Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 30 (1. Blatt) Sonnabend, den 5. Februar 1921 49. Jahrgang

Reichstag.

(Sitzung vom 4. Februar.)

Bei schwach besetztem Hause kommen zunächst verschiedene kleine Anfragen zur Erledigung. Abg. Philipp (D.-N.) erkundigt sich nach der Zahl der noch in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen, doch kann der Regierungsvertreter keine Auskunft geben, weil die Zahl noch nicht feststeht. — Abg. Dr. Helfferich erwähnt eine Schmiergelderaffäre, bei der der Leiter eines Reichswollsammellagers von einem Industriellen 500 Mark verlangt habe und erhielt zur Antwort, daß gegen das Schmiergeldunwesen energisch vorgegangen werde, die Untersuchung in diesem Falle aber noch nicht abgeschlossen sei. — In dem bekannten Zwischenfall in Eborbach ist, wie auf Anfrage erklärt wird, eine Entschuldigung des amerikanischen Generals erfolgt. Die Entfernung des verletzten Mädchens wird ver-

...ung der **Teuerungszuschläge.**

Zur Beratung steht ein gemeinsamer Antrag der Parteien betr. Ermächtigung zur Erhöhung der Teuerungszuschläge gemäß dem Reichsversorgungsgesetz. Abg. Albrecht (U.) begründet eine Entschließung, im Interesse der Kriegsbeschädigten eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vorzulegen. Ferner verlangen die Unabhängigen zu dem eingereichten Antrage eine Erhöhung der Teuerungszulagen von 25 auf 35 Prozent, ferner bei der Elternrente 5000 statt 1500 und 3000 statt 300 Mark. Ein Ruhen der Rente soll nach ihren Wünschen erst bei einem steuerpflichtigen Einkommen von 13000 Mark um ein Zehntel und bei weiteren je 1000 Mark um ein weiteres Zehntel eintreten. — Abg. Meier (Soz.) bemerkt, daß der gemeinsame Antrag den dringendsten Anforderungen gerecht werde und Abg. André (Z.) betont, daß die beiden Parteien der äußersten Linken im Ausschuß überhaupt nichts geleistet hätten und deshalb kein Anlaß vorliege, hier mit solchen Wünschen zu kommen. — Auch die Abgg. Bruhn (D.-N.) und Ziegler (D.) sind der Ansicht, daß die Anträge der Mehrheitsparteien die gerechten Ansprüche erfüllen und diejenigen der Unabhängigen lediglich agitatorischer Natur sind. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und sodann der Antrag der Mehrheitsparteien unter Ablehnung aller weitergehenden Forderungen.

Die Notlage des Handwerks und Kleingewerbes.

Auf der Tagesordnung steht dann die Interpellation der Regierungsparteien, die auf die Notlage des Handwerks, des Kleinhandels und der sonstigen kleinen Gewerkschaften hinweist. Abg. Lange-Hegermann (Zentrum) begründet die Interpellation und fordert Erhebungen über die bestehenden Verhältnisse. Die Pflichtzugehörigkeit der Organisation des Handwerks muß erwogen werden. Die Genossenschaften des Handwerks soll man nach Kräften fördern. Eine direkte Verbindung mit der Kohlen-, Eisen-, Stahl- und Wollproduktion muß hergestellt werden. — Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Die Regierung betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, der Reichsverfassung entsprechend die Wünsche der Interpellation zu fördern. Der Mittelstand hat durch die Kriegsfolgen besonders gelitten. Es fehlt an Betriebskapital. Dazu kommen die Valutaschwierigkeiten. Die Betriebe haben sich ungeheuerlich vermehrt. Das Handwerk soll durch staatliche Aufträge unterstützt werden, auch bei Bauarbeiten. Die Kohlenfrage ist ein dunkles Kapitel. Man fordert jetzt nicht nur 2, sondern 2,2 Millionen Tonnen monatlich für die Entente. (Hört! Hört!) In Frankreich herrscht aber Kohlenüberfluß. Unsere Wirtschaft wird den schwersten Forderungen ausgesetzt. Zwischen dem Reichskohlenrat und den Handwerkerverbänden soll eine bessere Verbindung hergestellt werden. Das Genossenschaftswesen hat einen wesentlichen Aufschwung genommen. Die gewerblichen Genossenschaften haben sich von 1913 bis 1918 fast verdoppelt. Das Handwerk hat also den Weg der Selbsthilfe bereits betreten. Das Luxussteuergesetz soll angeblich die Qualität der Waren erdrosseln. Für Abhilfe wird gesorgt. Ein Gesetz über die Organisation des Handwerks soll in Kürze vorgelegt werden. Ein Handwerkerbeirat bei meinem Ministerium wird eingerichtet. Wir werden versuchen, dem Handwerk einen Boden zu verschaffen, auf dem es blühen und gedeihen kann.

In der Besprechung der Interpellation bestreitet Abg. Hünlich (Soz.), daß die Sozialdemokratie eine Gegnerin des Handwerks sei. Das Großkapital nimmt den Handwerkern die Rohstoffe fort. — Abg. Wienbeck (D.-N.): Gegen die Sozialisierung und Kommunalisierung haben die Handwerker gewaltige Demonstrationen veranstaltet. Das Handwerk ist ein sicherer Damm gegen den Bolschewismus. Die Schuhmacher, Schneider und Bäcker möchte selbst der dümmste Bolschewist nicht entbehren. Rohstoffe sind vorhanden. Dem Handwerk fehlt das Geld und eine kaufkräftige Kundschaft. Die Luxussteuer ist kulturwidrig und handwerkfeindlich. — Abg. Havemann (D. Vp.): Die letzten Reste der Zwangswirtschaft müssen beseitigt werden. Die Aussichten für das Handwerk sind an und für sich nicht schlecht, zumal das Handwerk wieder einen Teil der Industrie wird übernehmen müssen. Das Handwerk muß als vollkommen selbständiger Stand neben der Industrie und der Landwirtschaft erhalten bleiben. — Abg. Karsten (U.): Die ganze Interpellation ist nur ein Wahlmanöver, ein Bluff. — Abg. Kniest (Dem.): Wir bedauern diese Angriffe. Leider ist diese wichtige Frage erst heute, am letzten Sitzungstage, in später Stunde und vor so wenigen Abgeordneten zur Sprache gekommen. (Im ganzen Hause sind nur noch 19 Abgeordnete anwesend.) Wir danken dem Minister für seine Zusage. Die nachgeordneten Stellen handeln aber oft anders. Für die Handwerker ist die Pflichtorganisation notwendig. — Abg. Jaud (Bayr. Vp.): Wir in Bayern haben keine Wahlen und haben die Interpellation doch unterschrieben, weil sie notwendig ist. Wir lehnen jede Kommunalisierung unbedingt ab. Die Sozialisierungskommission besteht nur aus Großindustriellen. Es muß die Zeit kommen, wo der Handwerker wieder Hammer und Amboß sein wird. — Abg. Eisenberger (Bayr. Bauernbund): Auch wir Bauern haben ein großes Interesse an einem kaufkräftigen Mittelstand. Handwerker und Bauern gehören zusammen. — Abg. Stebers (Deutsch.-Hann. Partei): Die Regiebetriebe schädigen das Handwerk. Bei der Eisenbahndirektion Hannover ist eine Verkaufsstelle eingerichtet worden, die an jedermann verkauft. In der Bahnmeisterei Hameln ist eine Schuhmacherwerkstatt eingerichtet. — Abg. Isenmann (Ztr.) sagt noch in seinem Schlußwort, daß die Interpellation im Dezember eingebracht wurde.

Damit ist die Interpellation erledigt. Angenommen wird ein Antrag sämtlicher Parteien, wonach die Zahl der Schriftführer des Reichstages von 8 auf 12 erhöht wird. Zahlreiche Ausschußberichte werden erledigt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung am 23. Februar.

Im Hauptausschuß des Reichstages

erklärte in der gestrigen Sitzung der Geheime Oberbaurat Dr. Ortmann vom Reichsverkehrsministerium, in dem Betrag für Wasserstraßenvorarbeiten seien 250000 Mark für die Entwürfe einer Verbindung der Weser mit dem Main und zwar über Oder—Fulda enthalten. Dieser Betrag bilde 2/5 des Gesamtbedarfes, die übrigen 3/5 werden von Preußen und dem Werralanal-Verein aufgebracht. Ein Vorarbeitsamt sei bereits in Eisenach eingerichtet. Der Hauptausschuß bewilligte eine Milliarde Mark für unterstützende, produktive Erwerbslosenfürsorge. Angenommen wurde ferner ein allseitig unterstützter Antrag, zur Förderung des Wohnungsbaues an die Länder Vorschüsse in der Höhe von 1½ Milliarden Mark zu geben. Bei der Besprechung des Haushalts zur Ausführung des Friedensvertrages unterstrich Abg. Reichert (D.-Natl.), daß allein die Kosten für die Rheinlandskommission 115 Millionen Mark betragen, man könne sich hieraus ein Bild machen, wieviel die sonstigen zahlreichen Ententekommissionen an Kosten verursachten. Für die Rheinlandskommission seien ursprünglich 4 Delegationen vorgesehen gewesen, die unter Bruch des Abkommens auf mehr als die doppelten erhöht worden sind. Danach kostet also ein Delegierter mit seinem Stabe dem Reiche rund 1½ Millionen Mark. Staatssekretär Dr. Schröder antwortete, die Kosten entständen besonders dadurch, daß eine ganze Reihe von Delegationen über das ganze Rheinland zerstreut seien. Von der Reichsregierung sei gegen die Einrichtung so zahlreicher Delegationen Protest erhoben worden.

Kriegsgesellschaftenprüfung.

In der Sitzung des Ausschusses für die Kriegsorganisation gab der Vorsitzende Staatssekretär Hirsch einen kurzen Ueberblick über den Abbau der Kriegsgesellschaften seit Juli 1919, der Dank der Tätigkeit des Ausschusses besonders in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Die Zahl der Angestellten der Kriegsorganisationen, die deutlicher als alles andere die fortschreitende Auflösung dieser Organisationen zeigt, in den dem Reichswirtschaftsministerium unterstehenden, in Abbau befindlichen Organisationen von 7794 im Juli 1919 auf 5752 am 1. 7. 20., auf 2908 am 1. 10. 20., auf 1833 am 1. 1. 21 gefallen und hat am 1. 2. 21 1400 betragen. Bei den Gesellschaften des Ernährungsministeriums ist dieses Fallen der Zahl der Angestellten nicht ganz so stark (10125 1. 7. 19., 7655 1. 10. 20., 6696 1. 1. 21.), doch ist hier zu berücksichtigen, daß auf dem Lebensmittelgebiet noch einige Gesellschaften in Tätigkeit sein müssen (Getreidegesellschaft). Dann gaben die Treuhänder des Ausschusses Direktor Baastlein, Direktor Bauer und Prof. Leitner einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Ausschusses seit Oktober 1920. Es wurde betont, daß sehr zahlreiche, gegen die Kriegsgesellschaften erhobene Beschwerden, die in Sonderheit die Angestelltenverhältnisse betreffen, sich als unbegründet erwiesen hätten. Andererseits aber hätten sich bei den Kriegsorganisationen Mängel gezeigt, die bei den noch bestehenden Gesellschaften beseitigt werden müßten. Die Treuhänder würden einen geschlossenen eingehenden Bericht dem Ausschuß vorlegen.

Die Denkschrift über die Kohlenfrage.

In der Denkschrift über die Kohlenfrage, die Staatssekretär Bergmann vor seiner Abreise aus Paris überreicht hat, legt die deutsche Regierung die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spaa dar und weist die Unmöglichkeit einer Fortsetzung dieses Abkommens nach und macht Vorschläge über die Regelung nach dem 1. Februar 1921. Die erwartete Steigerung der Kohlenförderung ist nach der Denkschrift nicht eingetreten. Die Denkschrift führt die ungenügende Hälfteleistung der deutschen Industrie an, die mangelhafte Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle und die ungenügende Beschaffung von Bunkerkohle, infolgedessen eine große Anzahl von Fischdampfern in den deutschen Häfen aufliegt. Während die deutsche Industrie infolge der Kohlennot zu erliegen droht, ist der Bedarf Frankreichs, wie aus zahlreichen französischen Meldungen hervorgeht, in vielen Beziehungen hinreichend gedeckt. Bedeutende Lager befinden sich in Paris und anderen Zentren und sind in den Häfen angesammelt. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spaa-Abkommens fortzusetzen, und macht unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändert, folgende Vorschläge: Für eine Dauer von 6 Monaten vom 1. 2. 21 an wird Deutschland den alliierten Mächten eine Kohlenmenge von 72000 Tonnen werktäglich liefern, was bei einem Monatsdurchschnitt von 25 Arbeitstagen 1800000 Tonnen im Monat ergibt. Im zweiten Teil der Denkschrift bittet die deutsche Regierung die im Spaa-Abkommen festgelegte Zahlung von 5 Goldmark für die Tonne bestehen zu lassen und ferner eine weitere Entschädigung in bar zu gewähren, um den Unterschied zwischen dem Inlandspreise und Weltmarktpreise auszugleichen. Der dritte Teil befaßt sich mit der Frage des Transportes und erklärt eine Nachlieferung der in den letzten Monaten, infolge Transportschwierigkeiten entstandenen Rückstände für unmöglich, da sie zum Teil durch höhere Gewalt, zum Teil durch Verfügung der Reparationskommission und der Empfangsländer selbst entstanden sind. In der zweiten Anlage werden die deutschen Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung und der Verteilung der deutschen Kohlenförderung dargelegt.

Keine deutschen Sachverständigen nach Brüssel.

(TU) Die deutsche Regierung hat gestern der französischen Regierung mitgeteilt, daß es ihr nicht möglich ist, Sachverständige nach Brüssel zu entsenden, da sie diese Sachverständigen gegenwärtig in Berlin nötig habe, um die Entscheidungen der Pariser Konferenz zu prüfen und um die Teilnahme an der Londoner Konferenz vorzubereiten. General Nollet, Chef der interalliierten Militärmission in Berlin, wird heute auf seinen Berliner Posten zurückkehren.

Eine Einladung Deutschlands nach London liegt auch heute noch nicht vor. Das Petit Parisien behauptet, der erste Delegierte der deutschen Delegation für Brüssel, Staatssekretär Bergmann, habe geäußert, er würde nicht nur das Prinzip, sondern auch die mitgeteilte Art der Jahreszahlungen annehmen. Die Blätter stellen fest, daß Staatssekretär Bergmann eine derartige Zusicherung keinesfalls gegeben habe.

Generaldirektor Heinichen über die Pariser Forderungen.

Der Berliner Vertreter der „Weserzeitung" hatte mit dem Generaldirektor Heinichen vom Norddeutschen Lloyd, der erst kürzlich von einem längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, eine Unterredung über die Pariser Forderungen. Generaldirektor Heinichen betonte besonders, daß die Lage in Deutschland äußerst ruhig angesehen werden müsse. Die deutsche Regierung könne Verhandlungen ohne weiteres nicht ablehnen. Dabei sei die Tatsache, daß die wirtschaftlichen Forderungen als Grundlage für Verhandlungen nicht in Betracht kommen, überhaupt nicht zu erörtern. Er habe große Furcht, daß die Regierung sich wieder der Hoffnung hingebe, durch Nachgeben in den militärischen Forderungen sich eine günstige Stimmung für die wirtschaftlichen Forderungen zu schaffen. Das würde ein Trugschluß sein, wie sich das bis jetzt bei allen Verhandlungen gezeigt habe. Die Uneinmütigkeit der Pariser Forderungen wurde in der Unterredung besonders darin nachgewiesen, daß man sich in Frankreich anscheinend noch gar keine Sorge gemacht habe, wo man die von Deutschland auszustellenden Bons absetzen solle. Die Vereinigten Staaten würden sie sicherlich nicht übernehmen. Deutschland dürfe auf die Vereinigten Staaten nicht allzugroße Hoffnungen setzen, obwohl der Verband die Einmischung der Vereinigten Staaten sicherlich fürchte, da er die Londoner Verhandlungen kurz vor dem 4. März, dem Tag des Amtsantritts des Präsidenten Harding, angesetzt habe. Bei den deutschen Gegenvorschlägen müsse man mit der Tatsache rechnen, daß an Frankreich finanzielle Zahlungen geleistet werden müssen. Keynes habe die Möglichkeit der deutschen Entschädigungszahlung kürzlich mit 85 Milliarden Goldmark berechnet. Das lasse einen Vergleich mit den 100 Milliarden Goldmark zu, die Deutschland während der Versailler Verhandlungen unter der Voraussetzung angeboten habe, daß es hundert Jahre Zahlungsfrist habe, seine Kolonien und seine Handelsflotte behalte und nur Elsaß-Lothringen abzutreten brauche. Daß diese Voraussetzungen jetzt fortgefallen seien, und daß die Mark seitdem ganz wesentlich entwertet sei, müsse bei der Festsetzung der deutschen Gegenvorschläge sehr stark berücksichtigt werden.

Bayern und das Pariser Diktat.

(TU) Freitag vormittag 11 Uhr fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Kahr statt. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Stellungnahme Bayerns zum Pariser Diktat. Ministerpräsident v. Kahr hat sich Freitag abend nach Berlin begeben zu den Verhandlungen der Ministerpräsidenten der Länder mit der Reichsregierung.

Die „Münchener Ztg." meldet, daß bereits versucht worden sei und noch versucht werde, die bayrische Regierung von ihrem Standpunkt des unabänderlichen Nein gegenüber dem Pariser Diktat abzubringen. Die Lage sei außerordentlich ernst, weil in Berlin bereits Kräfte am Werke seien, welche die Einigkeit stören wollen. Es werde in Berlin versucht, das Diktat von Paris in seine einzelnen Teile zu zerlegen. Das Diktat sei aber als Ganzes von der bayrischen Regierung aufgefaßt und als Ganzes von der bayrischen Regierung und dem bayrischen Volke abgelehnt worden. Die bayrische Regierung müsse unbedingt fest bleiben.

Protestkundgebung gegen die Entente in München.

(TU) Im Zirkus Krone in München fand eine von vielen Tausenden besuchte Versammlung der nationalsozialen Arbeiter statt. Nach ihrer Beendigung zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge durch die Stadt in der Richtung auf das Hotel „Vier Jahreszeiten", wo die englische und die französische Mission wohnen. Zwei Dutzend Schutzleute machten an der Maximilianstraße den Versuch, den Zug zu zerstreuen. Es gelang jedoch der Menge, bis vor das Hotel zu kommen, während die Schutzmannschaften sich darauf beschränkten, die Eingänge zu besetzen. Hierauf wurde „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen, sowie eine Protestrede unter musterhafter Ruhe angehört. Darauf zerstreute sich die Menge ruhig.

Tagesereignisse.

— **(Der 50. Geburtstag des Reichspräsidenten.)** Die Mitglieder des Reichskabinetts sprachen gestern unter Führung des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten vor, um diesem zu seinem 50. Geburtstage ihre Glückwünsche auszusprechen. Ebenso erschienen Vertreter der Parteien aller Richtungen.

— **(Ablehnung der Ententebedingungen über den deutschen Luftverkehr.)** In einer Besprechung des Reichsluftamtes mit Vertretern der Presse erklärte Geheimrat Professor Dr. Bandemann, daß die von der Entente in Paris aufgestellten Bedingungen über den deutschen Luftverkehr einmütige Ablehnung erfahren würden, weil sie dem Versailler Vertrage zuwiderlaufen. Vor allem sei das in der Ententenote erwähnte Bauverbot von Flugzeugen vertragswidrig. Die geforderte Millionenentschädigung für die zerstörten Zeppeline und die unzulässige Ausfuhr von Material sei nicht verweigert worden. Die deutsche Regierung habe jedoch die Zahlung von genauen Unterlagen abhängig gemacht. Diese habe die Entente bisher nicht vorgelegt. Würde Deutschland die Bestimmungen der Note annehmen, so würden wir uns selbst einen unerträglichen Eindlick in unseren zukünftigen Luftverkehr und einen Hemmschuh für ein Fabrikationsgebiet auferlegen, das tausenden von deutschen Arbeitern Beschäftigung bietet.

— **(Demission des griechischen Kabinetts.)** Freitag hat das Kabinett Rhallys demissioniert. Ein Kabinett Gunaris ist wahrscheinlich. In der Parlamentssitzung ging es stürmisch her. Fast kam es zum Handgemenge. Die Konstantinisten richteten schwere Angriffe gegen die Venizelisten und verglichen Venizelos mit Robespierre, der vor keiner Schamlosigkeit und vor keinem Verbrechen zurückschreckte. Der frühere Generalkonsul in Alexandria, Mizopulos, sagte, daß die Konstantinisten das Recht haben müßten, die Todesstrafe gegen das Salonikier Triumvirat Venizelos-Danglis-Konduriotis auszusprechen.

— **(Bergarbeiterbewegung in Mitteldeutschland.)** Freitag nachmittag haben sämtliche Belegschaften der Mansfelder Gewerkschaft die Arbeit niedergelegt, weil die Direktion sich weigerte, das von ihr eingeführte Waschsystem wieder aufzuheben. — Unter den Braunkohlenbergleuten im Hallenser Bezirk werden Flugblätter verteilt, in welchen die Beseitigung des Steuerabzuges, die Einziehung der großen Vermögen, die Entwaffnung der Orgesch und die Bewaffnung der Arbeiter unter der Kontrolle der Gewerkschaften gefordert wird.

— **(Kommunistenverhaftungen in Frankfurt.)** Freitag früh wurden in Frankfurt a. M. von der Polizei vierzehn Personen verhaftet, darunter eine Anzahl Kommunisten und die Mitglieder einer illegalen Kampforganisation. In den Wohnungen einiger Leute wurden Schriftstücke beschlagnahmt. Es handelt sich, wie die „Frkf. Ztg." meldet, weniger um eine rein politische Maßnahme, als vielmehr um kriminelle Dinge. — In der Angelegenheit der Waffenschiebungen wurde Freitag in Erfurt der Platzmeister der Treuhandgesellschaft, Artur Schleinitz, von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

— **(Schließung des Stadttheaters in Halle a. S.)** Der Magistrat der Stadt Halle teilt mit, daß das Stadttheater alle Engagements ab 1. Februar nicht erneuert. Das bedeutet die Einstellung des Stadttheaterbetriebes. Als Grund werden finanzielle Schwierigkeiten angenommen.

Westfalen und Rheinland.

Zur Wohnungsnot.

Kamen, 5. Febr. Die Wohnungsnot ist immer noch eine große. Darauf wurde besonders hingewiesen in der letzten Sitzung der Wohnungsrationierungskommission. Es müssen deshalb Mittel und Wege gefunden werden, um das Uebel zu lindern und Not und Elend zurückzudämmen. Zu begrüßen ist in dieser Beziehung besonders die Siedlung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. auf dem Hindenburg-Platz. Diese Neubauten werden 117 Familien Raum gewähren und zwar sind diese Wohnungen vorgesehen nur für größere Familien. Außerdem wird der Siedlungsverband „Ruhrkohlenbezirk" mindestens 30 neue Häuser in diesem Jahre hier erbauen. Dieses alles hilft aber nicht über die Wohnungsnot hinweg, weshalb beraten wurde, wie man noch weitere Wohnungen oder einzelne Zimmer rationieren könne, wenngleich man auch nicht mit der Ansicht zurückhielt, daß viele Wohnungen nicht mehr herauszuholen seien. Die Rationierungskommissionen werden also weiter tätig sein und nachprüfen, wo noch zu rationieren ist. Am 30. Dezember waren 340 Wohnungsuchende gemeldet, davon wurden 65 gestrichen, die eine diesbezügliche Anfrage unbeantwortet ließen. Trotz dieser Streichung ist die Zahl der Wohnungsuchenden bis zum 15. Januar wieder auf 295 gestiegen. Auf Liste I (ausgewiesene Familien und versetzte Beamte) kommen 13, auf Liste II (Familien ohne oder mit sehr schlechten Wohnungen) 102, auf Liste III (Heiratslustige) 74 und auf Liste IV (Familien mit zu kleinen Wohnungen) 106 Wohnungsuchende. Im Jahre 1920 sind 12 ausgewiesene Familien untergebracht worden. Rationierungen haben bisher 113 stattgefunden und zwar 7 einzelne Zimmer, 45 Zweizimmer-Wohnungen, 22 Dreizimmer-Wohnungen, 8 Vierzimmerwohnungen, 2 Fünfzimmer-Wohnungen, 5 möblierte 1 Zimmer-Wohnungen, 3 möblierte Zweizimmerwohnungen = 80 Wohnungen. Bei 35 Rationierungen wurde die durch die Rationierungskommission resp. das Wohnungsamt bewirkte Beschlagnahme durch die Baukommission oder das Mietseinigungsamt aufgehoben, dagegen mußten bei 24 rationierten Wohnungen Zwangsmietsverträge festgesetzt werden. In den 80 rationierten Wohnungen sind 81 Familien mit 189 Personen untergebracht worden. Bei der Regierung erhobene Einsprüche wurden stets von dieser zurückgewiesen (z. B. von Mühlert), weil das Gesetz von der Stadtverwaltung eben richtig ausgelegt wurde. Von einer Seite wurde aus der Sitzung heraus geraten, den Heiratslustigen zu empfehlen, nicht eher zu heiraten, bis sie eine Wohnung haben. Dabei wurde bemerkt, daß die Jungverheirateten erst zu den Eltern ziehen, nach einigen Wochen aber schon eine eigene Wohnung beanspruchen. Und diese kann ihnen unmöglich gegeben werden.

*

Kamen, 5. Febr. **(Verschiedenes.)** Die Stadt Dortmund hat sich hinsichtlich des Tumultschadens vom 3. Juli 1919 auf dem Standpunkt gestellt, daß eine **Ersatzpflicht der Gemeinde für die Spiegelscheiben**, die bei den Tumulten beschädigt worden sind, ausgeschlossen sei, weil Spiegelscheiben dem Luxusbedürfnis der Geschäftsinhaber dienen. Dieser Standpunkt ist, wie die Besitzergruppe Dortmund des Reichsbundes Tumultgeschädigter und Gefährdeter mitteilt, durch Urteil des Landgerichts Dortmund in der Klage eines Dortmunder Warenhauses gegen den Magistrat der Stadt Dortmund zu Ungunsten der Stadt entschieden. Zu dieser Frage hat das Gericht folgendes ausgeführt: „An sich könnte ja eine Spiegelscheibe als dem Luxusbedürfnis dienend angesehen werden, z. B. in einer Villa, um die sich aus dem Fenster bietende Aussicht besser genießen zu können oder um einem Wohnraum eine Ueberfülle von Licht zuzuführen. Die Ueberlegung kann aber nicht dazu führen, daß die Schaufenster des Beklagten, die für das Geschäft geradezu ein wirtschaftliches Bedürfnis sind, dem Luxus des Geschäftsinhabers dienen. Die Spiegelscheiben bilden vielmehr nach allgemeiner Erfahrung ein ebenso gutes und für große Geschäfte notwendiges Reklamemittel, wie Anzeigen in den Zeitungen oder Anschläge, indem sie dazu dienen, dem kaufenden Publikum die Güte, Menge und Art der Ware, die das Geschäft führt, vor Augen zu führen und ihm so den für seine Existenz erforderlichen Absatz zu verschaffen oder zu sichern. Von einem Luxusbedürfnis kann daher bei Schaufensterscheiben nicht gesprochen werden, da hiernach der Fall des § 15 des Gesetzes vom 12. Mai 1920 nicht vorliegt, war der Anspruch gemäß § 1 des Gesetzes vom 11. März 1850 für begründet zu erklären."

Goldene Hochzeit, dieses seltene und schöne Fest begehen bei bester Gesundheit und Frische am heutigen Samstag die Eheleute Albert Schaefer und Frau, Wilhelmine geb. Fischer, Schlachthofstraße hierselbst. Als „Alt-Kamener" erfreut sich der Jubilar allgemeiner Achtung, weshalb die Zahl der Gratulanten eine große ist. Mögen die Glückwünsche zu diesem Ehrentage Erfüllung finden und dem Jubelpaare noch viele, viele Jahre des Glückes und der Freude beschieden sein. — Ebenso konnten dies schöne Fest am gestrigen Tage die Eheleute Schuhmachermeister Wilhelm Althoff und Frau, Wilhelmine geb. Sauerland, Ostenmauer 55, begehen. Gleichzeitig war Herr Althoff 50 Jahre selbständiger Schuhmachermeister. Aus diesem Anlaß ließ die Dortmunder Handwerkskammer ein Ehrendiplom überreichen. Auch diesem Paare unsere besten Glück- und Segenswünsche!

(Ev. Kirchengemeinde Kamen.) An diesem Sonntag, den 6. Februar, werden in Rheinland und Westfalen die neuen Repräsentationen gewählt. Diese werden später mit den alten Presbyterien zusammen die neuen Presbyterien wählen. Die neuen Presbyterien und Repräsentationen werden dann die Vertreter der Kreissynode, der Provinzialsynode und der verfassunggebenden Kirchenversammlung wählen. Daraus geht schon zur Genüge hervor, welche Bedeutung den augenblicklichen Kirchenwahlen zukommt. Es ist daher Pflicht eines jeden Wahlberechtigten, sein Recht auch auszuüben und mit dem Stimmzettel zur Wahlurne zu treten; zumal ja jeder Wähler das Recht hat, das keine Wahlordnung in Staat oder Stadt sonst verleiht, aus der Zahl der Kandidaten die ihm nicht zusagenden zu streichen. Dazu sei noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Wähler, einerlei ob er im Stadt- oder Landgebiet der ev. Gemeinde Kamen wohnt, das Recht hat, sämtliche Kandidaten für Stadt und Land zu wählen. Wer also eingetragener Wähler ist, der mache Gebrauch von seinem Recht und wähle am 6. Februar; nur die Gemeindeglieder bedeuten etwas für das Ganze, die sich auch zu Taten aufraffen können. So ists im Staat, so ists auch in der Kirche!

(Elternbeirat.) Die Mitglieder der Elternbeiräte der Wilhelm-, Josephs- und Auguste-Victoria-Schule treten am Montag abend 7½ Uhr beim Wirt Dröge (früher Goertz) zusammen, um zu einer wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Die städtische Schuldeputation wird demnächst neugewählt. Neben den Lehrern, der Geistlichkeit sollen auch die Erziehungsberechtigten darin vertreten sein. Die Elternbeiräte haben daher die Pflicht, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und geeignete Kandidaten eventl. der Stadtverordneten-Versammlung in Vorschlag zu bringen.

(Amerikanische Riesenspende.) 500 000 Ellen Flanell im Werte von 11 Millionen Mark und außerdem einige hundert Tonnen Kleidungsmaterial, zusammen einen Wert von über 20 Millionen Mark darstellend, sind jüngst vom amerikanischen Roten Kreuz durch Vermittlung der Quäker nach Deutschland geschickt worden. Der Zentralausschuß für Auslandshilfe (Berlin) hat die Verteilung in Deutschland vorgenommen. Hiervon sind dem Wohlfahrtsausschuß Hamm-Stadt eine Kiste Flanell und eine Kiste Kleider, Hamm-Land zwei Kisten Flanell zugeteilt worden. Viele tausend Herzen werden bei dieser neuerlichen Amerikaspende in Dankbarkeit des Roten Kreuzes gedenken.

*

Die Besprechung über die Milchversorgung des Industriegebiets.

Vor einigen Tagen fand, wie wir bereits berichteten, beim Reichsernährungsminister Dr. Hermes eine Besprechung über die zukünftige Gestaltung der städtischen Milchversorgung statt, an der als Vertreter der Stadt- und Landkreisvereinigung für Rheinland und Westfalen Stadtrat Kremer-Dortmund, Dr. Sendhoff-Bochum, Direktor Wagner-Buer und Direktor Gabriel-Essen teilnahmen. Die Städtevertreter unterbreiteten dem Ernährungsminister einen Entwurf zu einem Gesetz über die gemeindliche Milchversorgung, wonach in der Hauptsache die von den Gemeinden in den letzten Jahren geschaffenen bewährten Neuerungen sichergestellt werden sollen. Der Entwurf soll geprüft und weiter bearbeitet werden. Dr. Hermes erklärte, daß die von den Gemeinden während des Krieges geschaffenen Einrichtungen unter allen Umständen für die Zukunft bestehen bleiben sollen. An eine Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch und Milcherzeugnisse sei nicht zu denken. Es werde erwogen, die heutige Zwangswirtschaft in mildere Formen überzuführen. In Aussicht genommen sei auch die Abschließung von Lieferungsverträgen zwischen Landwirtschaft, Molkereien und Städten. Er sei bestrebt, eine möglichst starke Einfuhr von Fetten und Futtermitteln herbeizuführen. — Wie gering die Milchablieferung seitens der Landwirte in Westfalen ist, ging aus einer Mitteilung des Vorsitzenden des Meiereiverbandes der Provinz Westfalen hervor, wonach heute in Westfalen nur 48 Prozent der Landwirte Milch an die Molkereien abgeben.

*

Einrichtung bergmännischer Pflichtfortbildungsschulen.

Auf Veranlassung des Handelsministers haben zwischen den beteiligten Behörden Verhandlungen stattgefunden über die Errichtung bergmännischer Pflichtfortbildungsschulen, deren Eröffnung zum 1. April 1921 gesichert ist. Trägerin dieser Schulen ist die Westf. Berggewerkschaftskasse zu Bochum. Diese Pflichtfortbildungsschulen werden mit dem Jahrgange, der Ostern 1921 aus der Schule zur Entlassung kommt, als Unterstufe eröffnet, auf der sich 1922 die Mittelstufe und 1923 die Oberstufe aufbaut, so daß also im dritten Schuljahre der Ausbau durchgeführt sein wird. Der allgemeine Unterricht soll zunächst von Volksschullehrern im Nebenamt erteilt werden, die in Ausbildungslehrgängen mit den besonderen Lehraufgaben der bergmännischen Fortbildungsschulen bekannt zu machen sind. Der erste Ausbildungskursus findet in den Osterferien 1921 statt. Zur Erteilung des berufskundlichen Unterrichts sollen Betriebsbeamte herangezogen werden. Die Anstellung der Lehrkräfte erfolgt durch die Westfälische Berggewerkschaftskasse zu Bochum. Daß auch die Lehrerschaft den neuen Unterrichtsanstalten reges Interesse entgegen bringt, beweisen die bereits vorliegenden Bewerbungen um Anstellung an den zu errichtenden bergmännischen Foribildungsschulen, die bald nach Ostern 1921 mit annähernd 400 Unterrichtsklassen in die Erscheinung treten werden.

*

Wie viele Militärhemden darf der ehemalige Krieger haben?

Anläßlich einer Haussuchung nach Heeresgut sind bei dem Privatmann Koch und dem Arbeiter Jedamsky in Hildesheim 10 neue und 29 alte Militärhemden und Unterhosen gefunden worden. Koch, der gegen Ende des Krieges die Bekleidungskammer in Hildesheim verwaltet hat, entschuldigt sich damit, daß seine Eigentumswäsche mit Militärwäsche vertauscht worden sei. Jedamsky will die Wäsche von anderen Soldaten gekauft haben. Die Angeklagten sind wegen Verstoßes gegen das Gesetz über die Zurückführung von Heeresgut vom 14. Dezember 1918 durch Urteil der Strafkammer Hildesheim zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In dem Urteil wird ausgeführt, daß nach dem Gesetz vom 14. Dezember 1918 jeder unrechtmäßige Besitz von Heeresgut bis zum 10. Januar 1919 abgeliefert werden mußte. Nur in den Fällen, wo es sich nur um Kleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände zu persönlichem Gebrauche handelt, ist dem Besitzer der Nachweis des unrechtmäßigen Erwerbs zu führen. Zum persönlichen Gebrauch jedes Einzelnen kann aber nur so viel gehören, wie jedem Soldaten zugeteilt wurde. Es ist jedoch schlechterdings unmöglich, daß den Angeklagten Kleidungsstücke in solcher Menge übermittelt worden sind, wie sie sie bei der Haussuchung im Besitze hatten. Wer im Besitze von mehr als höchstens drei Militärhemden und Militärunterhosen getroffen wird, muß den Nachweis erbringen, den Besitz rechtmäßig erworben zu haben. Da die Angeklagten diesen Nachweis nicht erbringen konnten, waren sie wegen unbefugten, strafbaren Besitzes von Heeresgut zu bestrafen. — Die von den Angeklagten gegen das Urteil des Landgerichts Hildesheim eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. (Aktenzeichen: 3. D. 1269/20. — Urteil vom 31. Januar 1921.)

*

Aus dem Amte Unna-Kamen, 5. Febr. **(Hafer für gewerbliche pp. Pferde.)** Die Inhaber von Haferbezugsscheinen (letzte Ausgabe) werden darauf aufmerksam gemacht, daß Hafer bis spätestens zum 8. ds. Mts. bei der Firma L. Abel in Unna abgeholt sein muß. Nach diesem Tage verlieren die Scheine ihre Gültigkeit.

Methler, 5. Febr. **(Demokratische Partei.)** Morgen nachmittag 5 Uhr spricht im Gertönnisschen Saale in Methler Herr Bürgermeister Dr. Wiesner-Kamen über demokratische Politik im Kreis- und Landtag. Herr Dr. Wiesner, der allseits als besonders rührig bekannte Kreistagsabgeordnete, ist auch diesmal wieder an erster Stelle aufgestellt. Als 2. Redner wird Herr Oberinnungsmeister Kupperschlag-Kamen die heute besonders im Mittelpunkt des Interesses stehende Frage behandeln: Droht unserm Handwerk Gefahr? Diese von äußerst sachkundigen Rednern behandelten hochaktuellen Themen dürften für alle Kreise und Stände von größtem Interesse sein. (Siehe gestrige Anzeige in unserer Zeitung.)

(b) **Afferde**, 5. Febr. **Bei ihrer Arbeit gestört** wurde in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar ds. Js. eine dreiköpfige Diebesbande, als diese im Begriffe war, dem Getreideboden des Gutsbesitzers Heinrich Overbeck im nahen Baersthausen Getreide zu entnehmen. Daß die Diebe Overbeck gründlich ausnehmen wollten, beweist die Tatsache, daß am Tatort 12 Säcke und eine Leine, zum Herunterlassen der Säcke, gefunden wurden, 8 Säcke waren bereits mit Getreide gefüllt. Die nächtlichen Besucher, ein Mann und zwei Frauen, wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

** **Dortmund**, 5. Febr. **(Explosionsunglück in einer Schule.)** Der 10jährige Schüler Max Fromberg brachte eine Sprengkapsel von einer Stielhandgranate mit zur Winckel-Harkordt-Schule. Die Kapsel entlud sich beim Spielen an der Umfassungsmauer des Schulplatzes und verletzte den Jungen so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Zwei weitere Schüler wurden ebenfalls verletzt.

* **Arnsberg**, 4. Febr. **(Selbstmord eines Einbrechers.)** In der Nacht auf Freitag vergangener Woche wurden in Arnsberg zwei Einbruchsdiebstähle verübt, in beiden Fällen die Täter von der Polizei auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Einer von ihnen, der 29jährige Werkzeugdreher Johann Bayer aus Dortmund war im Besitze von Einbruchswerkzeugen, Dietrichen, Nachschlüsseln usw. Als Bayer am nächsten Morgen aus der Polizeihaft zur Vernehmung vorgeführt wurde, ergriff er, ehe es verhindert werden konnte, eine ihm vor seiner Inhaftierung abgenommene, auf dem Tisch liegende Tüte und schluckte den Inhalt herunter. Sie enthielt Morphium. Bayer brach sofort zusammen und wurde ins Städtische Krankenhaus geschafft, wo er in der Nacht zum Sonntag an Morphiumvergiftung gestorben ist.

! **Hagen**, 3. Febr. **Einer neuen umfangreichen Schiebung**, an der auch Eisenbahnbeamte beteiligt sind, ist man auf die Spur gekommen. Im Herbst vorigen Jahres wurden nacheinander 4 Waggon, je 15 000 Tonnen, Stabeisen vermißt. Nach eingehenden Ermittelungen stellte man fest, daß die Waggons von hier unnummeriert nach Witten geleitet wurden, wo sie einem dortigen Schmiedemeister ausgeliefert wurden. Als Täter, die hier die Unnummerierung vorgenommen haben, kamen zwei Rangierführer, die schon lange Jahre im Dienste sind, und ein Zugabfertiger in Haft. Sie haben das verschobene Eisen, insgesamt 60 000 Tonnen, die Tonne für 2000 Mark, verkauft.

** **Bochum**, 2. Febr. **Die Frage der geteilten oder ungeteilten Arbeitszeit** ist noch immer der Zankapfel zwischen der Verwaltung und den Angestellten des Allgemeinen Knappschaftsvereins. Nachdem bei der Gehaltszahlung am Samstag den Angestellten, die mit geteilter Arbeitszeit arbeiten, die erhöhten Gehälter ausgezahlt wurden, während die mit durchgehender Arbeitszeit Arbeitenden nur die alten Gehaltssätze erhielten, haben die Knappschaftsangestellten beschlossen, eine Urabstimmung über die Anwendung des Streiks vorzunehmen. Diese ist inzwischen erfolgt, jedoch ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Streik nicht erreicht worden. Bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft wird vom 1. Februar an wieder mit geteilter Arbeitszeit gearbeitet.

(bu) **Buer**, 3. Febr. **(Schnelle Lösung der Arbeitslosenfrage.)** In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachten die Kommunisten bekanntlich einen Antrag ein, 150 000 Mark für Arbeitslosenfürsorge zu bewilligen. Der Erste Bürgermeister bezweifelte die Dringlichkeit des Antrages und betonte mit Recht, daß die beste Arbeitslosenfürsorge die Arbeitsvermittlung sei. Um auf diesem Wege die Arbeitslosenfrage zu lösen, fand Montag abend auf dem Rathause eine Sitzung statt, an der die Vertreter der einzelnen Schachtanlagen, der Stadtverwaltung, des Arbeitsnachweises usw. teilnahmen. Die Aussprache ergab, daß sofort alle 107 Arbeitslosen von Buer auf den Zechen Beschäftigung finden können. Nur 1 Arbeitsloser, der nicht mehr arbeitsfähig ist, muß die öffentliche Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen. Es ist hocherfreulich, daß die Arbeitslosenfrage in Buer so schnell und so glücklich gelöst worden ist.

(bu) **Buer**, 4. Febr. **Einen Bubenstreich schlimmster Art** führten am Montag nachmittag um 2 Uhr zwei in der Förderung über Tage beschäftigte junge Burschen aus. Sie steckten ein Stück Schalholz zwischen die am Förderkorb befindliche Fangvorrichtung. Dadurch trat während der Kohlenförderung die Fangvorrichtung in Tätigkeit, sodaß im Schacht die Spurlatten auf einer Strecke von ca. 400 Meter eingerissen wurden. Die westliche Förderung muß daher auf ca. 8 Tage teilweise eingestellt werden, da die Reparaturarbeiten nur während der Nachtschicht ausgeführt werden können. Der dadurch entstandene Schaden ist unübersehbar. Die beiden jungen Burschen wurden sofort verhaftet. Ein Bubenstreich von solcher Frechheit und Tragweite dürfte kaum jemals verübt worden sein. Der verursachte Schaden, dessen Beseitigung erhebliche Schwierigkeiten macht, geht in die Hunderttausende. Hinzu kommt noch, daß zahlreiche Bergleute durch eventuelle Feierschichten ein großer Verlust trifft.

(bu) **Buer**, 4. Febr. **(Am Drahtseil zwischen Himmel und Erde.)** Einen Bubenstreich führten einige junge Burschen auf der Schachtanlage Westerholt in der Schlosserei aus. Während ein Vorarbeiter zwecks Besichtigung die seit einiger Zeit wieder in Betrieb gesetzte Kabellaufbahn der Kokerei befuhr, schalteten die Burschen den elektrischen Strom aus, sodaß der Vorarbeiter in seiner engen Behausung stundenlang am Drahtseil zwischen Himmel und Erde hängen mußte. Das schwarze Brett hat die Uebeltäter zu einer exemplarischen Geldstrafe verdonnert.

(bu) **Holsterhausen**, 4. Febr. **(Zehn Kühe durch elektrischen Strom getötet.)** Am Sonntag vormittag gegen 5½ Uhr wurden dem Gutsbesitzer Ostrop hierselbst auf Haus Hohenkamp in seinem Stallgebäude zehn seiner besten Kühe infolge eines Defektes an der Lichtanlage im Stalle durch elektrischen Strom, der sich beim Anzünden einer elektrischen Lampe auf den ganzen Stall übertragen hatte, getötet.

Münster, 2. Febr. **(Mordanschlag in Beelen.)** Die folgende Verhandlung richtete sich gegen den Landarbeiter Josef Roggenland aus Beelen im Kreise Warendorf, der des versuchten Mordes an den Briefträger Christoph Overbeck beschuldigt wird. Der Postschaffner Overbeck knüpfte ein Verhältnis mit einem Fräulein R. aus Beelen an, auf das Roggenland ein gutes Auge hatte. Erst nachdem das Verhältnis feste Form angenommen hatte, bemühte sich Roggenland auch um die R., bei der er jedoch Abweisung erfuhr, mit dem Hinweise auf die nahe bevorstehende Verlobung. Roggenland wurde hierüber sehr ärgerlich. In einem Briefe schrieb er an Fräulein R., daß sie es sich wohl überlegen sollte, ob sie ihn weiter abweisend behandeln wolle. Solange er lebe, würde sie den Overbeck nicht heiraten können. Der Brief schloß: „Es wird noch ein schlechtes Ende nehmen. Diese Worte sind hart, aber beruhen auf bittere Wahrheit." Roggenland, der häufig zu der Familie R. kam, überwand anscheinend die Erregung nach einigen Wochen, sodaß er sich in Gegenwart der Mutter der R. mit dieser aussöhnte und versprach, sie nicht mehr behelligen zu wollen. Es wurde dann die Verlobung des Overbeck mit der R. gefeiert, woran auch Roggenland teilnahm. Am 8. Dezember v. Js., als Overbeck abends zwischen 10 und 11 Uhr von dem Hause seiner Braut zu seiner Wohnung ging und über die Chaussee von Greffen nach Beelen schritt, bemerkte er einen Menschen in der Dunkelheit, der sich etwas vermummt hatte. Overbeck blieb stehen und ließ den Mann an sich vorübergehen. Dieser bot ihm einen „Guten Abend" und ging weiter. In einiger Entfernung blieb der Mann stehen, redete Overbeck mit den Worten an: „Sagen Sie mal, können Sie mir sagen . . ." Overbeck blieb stehen neben dem Mann, der nacheinander drei Schüsse aus einem Revolver auf ihn abgab. Eine Kugel streifte die linke Hand, die zweite ging durch den rechten Aermel, die dritte traf die Seitentasche und prallte an dem Zigarrenetui ab. Der Bedrohte, der sich nicht wehren konnte, ergriff die Flucht und meldete den Vorfall der Polizei, die am anderen Tage Ermittelungen anstellte. Wegen der vielen drohenden Aeußerungen fiel der Verdacht auf Roggenland, von dem man auch wußte, daß er kurze Zeit vorher einen Revolver gekauft hatte. Die Verletzungen des O. waren glücklicherweise nur sehr leichter Natur. In der Verhandlung bleibt der Angeklagte dabei, daß er nicht der Täter sei und zu der Zeit, wo der Ueberfall geschehen sei, seinen Revolver bereits wieder verkauft habe. Der Bruder von ihm gibt an, daß er mit Josef zusammen in einem Bett schlafe und daß dieser sich abends um 8 Uhr mit ihm zur Ruhe begeben habe. In der Nacht habe er nur für wenige Minuten das Schlafzimmer verlassen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Totschlags und des unbefugten Waffenbesitzes zum Zwecke der Verübung von Gewalttätigkeiten schuldig. Das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft. (Münst. Anz.)

(bu) **Gronau**, 3. Febr. **(1000 Pferde aus Holland eingeschmuggelt.)** Schon seit längerer Zeit war es hier in der Stadt ein offenes Geheimnis, daß zahlreiche Einwohner, die in der Nähe der Grenze wohnten, eifrig und in bedeutendem Umfange Pferde schmuggelten. Man glaubte diesen Gerüchten jedoch nicht so recht, konnte ihnen auch keine Bedeutung beilegen, da es doch einfach undenkbar schien, daß der Zollbehörde, die doch die Grenze äußerst streng bewacht, dieser umfangreiche Schmuggel entgehen konnte. Verhaftungen, die bereits vor einigen Wochen und in den letzten Tagen vorgenommen wurden, erfolgten gleichfalls wegen Pferdeschmuggels. Im Laufe des Montag vormittags wurden weiter hier zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Aus Münster war zur Verstärkung der hiesigen Organe eine Abteilung Sicherheitspolizei abkommandiert worden. Um Verdunkelungen vorzubeugen, wurden in den Dienstag-Morgenstunden zu gleicher Zeit bis zur Mittagsstunde etwa 15 Personen festgenommen, die verdächtig sind, an dem Pferdeschmuggel beteiligt zu sein. Wie verlautet, konnte den Verhafteten nachgewiesen werden, daß sie an dem Schmuggel von etwa 150 Pferden beteiligt sind; es soll sich jedoch um eine bedeutend höhere Anzahl, etwa 1000 Pferde handeln, die auf Schmuggelwegen von Holland nach hier eingeführt wurden. Die Verhafteten werden nach Münster in Untersuchung gebracht. Die Verhaftungen erfolgten im Zusammenwirken der Kriminalpolizei, Landjäger, Sicherheitspolizei und den hiesigen Polizeiorganen.

Lichtspielhaus Knieben
Unna.

Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr: Abendvorstellung.
Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen.
Der große Auslandsfilm,
die gewaltigste Sensation der Nerven, die größte Sehenswürdigkeit:

Der Kindesraub im Zirkus Buffalo.

Der gewaltigste und spannendste Sensationsfilm, mit Szenen, wie sie die wildloderndste Phantasie kaum auszumalen imstande ist.
6 Akte tollkühner Waghalsigkeiten.
Wir bewundern „Samson", den Held des Films, ein Mann von herkulischer Muskelkraft, ein verteufelter Waghals zugleich, der kaltblütig sich über tausend Gefahren hinwegsetzt und Unmögliches zur Wirklichkeit werden läßt. Die Einzelheiten sollen hier nicht erzählt werden, um die Spannung nicht zu vermindern; im Zirkus, in den großen Schornsteinen der Richardschen Fabrik, in der Verbrecherkneipe, im erzherzoglichen Schloß, überall Kämpfe und Hinterlist voll wechselndem Geschick. Der Film bildet den neuesten Rekord tollkühner Waghalsigkeiten. Ein gigantischer Sensationsschlager, alles übertreffend, was bisher an sportlicher und artistischer Leistung in Europa geboten wurde.

Ferner:

„Pump und Langbein"
oder
„Der lebendig Tote"

Der größte humoristische Schlager der Gegenwart in 4 gewaltigen Akten. Eine Fülle voll witzsprühenden Humors enthält dieses ulkige, urkomische Lustspiel.

Es ist im Interesse der Besucher geboten, sich rechtzeitig Plätze zu sichern. 610

Keuchhusten



ist besonders eine gefürchtete
Erkrankung
des
Kindesalters

Zur Lockerung der 1022
schwächenden Hustenanfälle
hat sich
AKKER'S ABTEI-SIRUP
als
vertrauenswertes und wohlschmeckendes
Hausmittel
vortrefflich bewährt

Preis einer Flasche Mk. 20.-. Größere (Familien-) Flaschen vorteilhafter.
Akkers Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug ist in den Apotheken zu haben. 127

Eine Schrift über Akkers Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. J. Akker in Emmerich a. Rh. z. beziehen

Versteigerung eines Geschäftshauses
in Heeren b. Kamen.

Die den Erben Dirks gehörende, in Heeren, Bismarckstraße Nr. 28, belegene Besitzung, Wohngebäude mit Laden, sowie Anbau mit Schlachthaus u. Stallung, soll versteigert werden.
Versteigerungstermin am 615
Dienstag, den 8. Februar 1921, nachmittags 2 Uhr,
in der Wirtschaft Krenz in Heeren.
Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Die Besitzung eignet sich zu jedem Geschäft. Auf derselben wird seit langen Jahren Metzgerei betrieben.

J. Ebbers, beeid. Auktionator,
Kamen, Bahnhofstraße 47, Fernruf 32.

U.-T.-Lichtspiele
Kamen.

Heute, Samstag nachmittag 5 Uhr:
Große
Eröffnungs-Vorstellung
mit nachfolgendem ausgewähltem Großstadt-Programm vom 5. bis einschl. 7. d. Mts.

2 Rivalen

Großes mexikanisch-amerikanisches Abenteuerdrama in 5 gewaltigen Akten. **Goliath Armstrong** in der Hauptrolle.

Wanda Treumann, die gefeierte Kinoschauspielerin, in in ihrem neuesten Lustspielschlager in 4 großen Akten

Der wird geheiratet!

Mensch oder Maschine?
(Die große Wette)

von Harry Piel. Ein fantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000. Das gewaltigste Sensationsdrama, das je gezeigt wurde. Dieser große Schlager wurde in vielen Großstädten wochenlang vor ausverkauften Häusern gespielt. In der Hauptrolle **Ludwig Trautmann.**
Wir werden keine Kosten scheuen um dem werten Publikum stets die allerneuesten und besten Werke der Filmkunst zu zeigen.

1623 **Die neue Geschäftsleitung.**

Auf zum Restaurant Schenkel!
Kämerstraße 7. Kamen Kämerstraße 7.



Großes Schlachtfest
— Sonntag, den 6. Februar: — 614
Schönes Konzert.
Gute Bedienung. Als Spezialität empfehle:
Hausmacherwurst
ff. Biere. Gute Weine.
Frau Wwe. Schenkel, Kamen.

Reparaturen
an
Automobilen, Motorrädern und Elektromotoren
werden prompt ausgeführt von fachkundigen Monteuren, mit langjährigen Erfahrungen, durch die
509 **Westdeutsche**
Elektro- und Auto-Industrie
Karrenberg & Klicks
Fernruf 466 **Unna** Büro: Burgstr. 30.
Reparatur-Werkstatt: früher Rasche-Brauerei, Morgenstrasse.

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 77

Photo-Apparat
13×18 cm spottbillig zu verkaufen. 613
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vereinigung ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Kamen und Umgeg.
Sonntag, den 6. Febr., nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokale Jordan, Nordstraße. 591
Der Vorstand.

Verein für Fraueninteressen.
Montag, den 7. Febr. 1921, abends 8 Uhr, im Hotel Biermann:
Handarbeitsabend.
Der Vorstand.
Nichtmitglieder sind willkommen. 617

Große Auswahl in
Natur Haarzöpfen
zu bekannt billigsten Preisen.
Anfertigung sämtlicher moderner
Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.
Damen-Salon
W. Steinmann,
Bahnhofstraße 56,
Telephon 256. 78

1 Gasofen
6 Nußbaumrohrstühle
zu verkaufen. 612
Zu erfr. i. d. Geschft.

MONOPOL
Hotel-Restaurant
am Bahnhof **Kamen** am Bahnhof



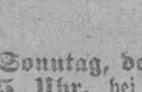
Sonntag, 6. Februar 1921:
ZITHER-KONZERT.

Auf nach Husen-Kurl!

Am 6. Februar feiert der Bezirk Hamm u. Umgegend des Deutschen Konzertina- u. Bandoneon-Bundes in den Lokalitäten der Herren Lahr und Lünebürger sein
2. Bezirksfest
Im Saale des Herrn Lahr von 4—7 Uhr:
Großes Konzert
nachdem **Ball.**
Im Saale des Herrn Lünebürger von 4 Uhr an
groser Ball.
Allen Freunden und Gönnern der Bandoneon-Musik genußreiche Stunden versprechend, bittet um recht zahlreichen Besuch 50 Spieler.
Der Bezirksvorstand.
589

Deutsche Volkspartei
Overberge, Lerche, Rottum.
Versammlung
Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Schulze-Wiehenbrauck in Overberge.
Redner: Parteisekretär Bardet.
Thema: Die Preußenwahl.
620 **Der Vorstand.**

Phrenologin. Handlesekunst.
Meiner werten Kundschaft von Kamen zur gefl. Nachricht, daß ich wieder einige Tage von Samstag ab beim Wirt Rieder, Markt, zu sprechen bin. 624
Frau Henkenjohann.



Möbel-Ausstellung
in 3 neuzeitlich eingerichteten Ausstellungshäusern.
Meine Musterzimmer sind vorbildlich, durch grosse Einkäufe meine Läger reichlich, meine Preise niedrig.
Heinrich Herlitz,
Werkstätten für Handwerkskunst,
Hamm (Westf.).
83

Reinigen Färben
Umpressen
von alten Hüten 97
schnell und sehr billig.
E. Wette, Kamen,
Bahnhofstrasse 55.

Zu der Lohnbewegung der Straßenbahner

wird uns geschrieben: Die Lohnbewegung der Straßenbahner ist durch das Verhalten der Straßenbahnverwaltungen in ein anderes Stadium eingetreten. Am 17. Januar 1921 hatte ein Schiedsgericht mit paritätischer Besetzung unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich einen Schiedsspruch gefällt, der die Löhne des Fahrpersonals für den Kalendertag in der teuersten Gruppe auf 41 Mark festlegte, für Handwerker über 24 Jahre auf 6,85 Mark die Stunde. Diese Lohnsätze reichen noch immer nicht an die heran, wie sie in der übrigen privaten Industrie üblich sind. Eine vorausgegangene Verhandlung der Parteien hatte sich auf dieses Schiedsgericht geeinigt, und hätte man billiger Weise erwarten können, daß auch beide Parteien dessen Entscheidung für verbindlich anerkannt hätten. Nicht so die Arbeitgeber, sie lehnen den Schiedsspruch ab, weil er ihnen nicht in allen Teilen nach der Mütze ausgefallen ist. In ihrer entscheidenden Sitzung haben sie folgende Entschließung angenommen, die sie in ihrem Betriebe zum Aushange brachten:

„Die Ortsgruppen 9—11 des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Straßenbahnen und Kleinbahnen lehnen den unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich vom 17. Januar 1921 in Dortmund gefällten Schiedsspruch bezüglich der Löhne ab. Da sie nicht die Möglichkeit sehen, die zur Erfüllung nötigen Mittel aufzubringen. Sie halten es ferner für einen Fehlspruch, daß auf die Verheirateten und älteren Arbeiter in dem Schiedsspruch nicht die notwendige soziale Rücksicht genommen ist. Die Arbeitgeber haben ein neues Verfahren beim Reichsarbeitsministerium beantragt. Bis zur Beendigung desselben werden nachstehende Vorschüsse gezahlt: 1. den Arbeitern über 21 Jahren und dem Fahrpersonal pro Person 100 Mark, 2. den gelernten Arbeitern über 21 Jahren pro Person 150 Mark. 3. Den Arbeitern und Handwerkern unter 21 Jahren und den Arbeiterinnen (Schaffnerinnen), pro Person 75 Mark. Der Vorschuß wird nach Beendigung des Verfahrens auf die neuen Löhne angerechnet.

Der Arbeitgeberverband."

Die Arbeitnehmer haben bisher noch alle Schiedssprüche anerkannt, auch dann (und das war bisher die Regel), wenn er ihren Wünschen nicht um entferntesten gerecht wurde. Der letzte Schiedsspruch wurde vom Reichsarbeitsministerium gefällt und brachte 1,50 Mark Lohnerhöhung pro Tag. Anerkannt wurde der im Juni gefällte Schiedsspruch, der dem Fahrpersonal täglich ½ Stunde Dienstverlängerung brachte. Auch der letzte Schiedsspruch ließ noch manche billigen Wünsche unerfüllt, wenn er trotzdem anerkannt wurde, so in dem Bestreben, dem Wirtschaftsfrieden zu dienen. Eine Konferenz der Straßenbahner Rheinlands und Westfalens nahm am 23. Januar 1921 in Essen zu dieser veränderten Situation und der Haltung der Straßenbahnverwaltungen Stellung. Einmütigkeit bestand darin, die Verschleppungspolitik der Arbeitgeber abzulehnen, und alle Mittel in Anwendung zu bringen, den Schiedsspruch vom 17. Januar 1921 zur Durchführung zu bringen. Als besonderes Kuriosum wurde hervorgehoben, daß die Straßenbahnverwaltungen in ihrem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium als Mitglieder des neu zu bildenden Schiedsgerichts drei am Streik beteiligte Straßenbahndirektoren benannt haben. Nachdem besonders Gauleiter Thomas, Elberfeld, des näheren Begründung vorausgeschickt, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Konferenz der Straßenbahner der Gruppen 9—11 (rheinisch-westfälisches Industriegebiet) hat von der Entscheidung der Arbeitgeber in der Lohnstreitsache Kenntnis genommen. Nach diesem Entscheid wird der Schiedsspruch vom 17. Januar 1921 von den Arbeitgebern abgelehnt. Dafür wird in Vorschlag gebracht: 1. zur anderweitigen Entscheidung das Reichsarbeitsministerium anzurufen. 2. bis zu dieser Entscheidung dem Personal einen auf die kommende Lohnerhöhung zu verrechnenden Vorschuß von 75—150 Mark zu zahlen.

Die Konferenz ist nach reiflicher Ueberlegung und Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu folgendem Entschluß gekommen: Das Personal der gesamten Bahnen hat sich bei der Aufstellung seiner Lohnforderungen in den Grenzen gehalten, die nur das Existenzminimum darstellen. Der Schiedsspruch am 17. Januar 1921 ist dennoch erheblich hinter den Forderungen der Arbeitnehmer zurückgeblieben. Um den wirtschaftlichen Frieden zu wahren, der für das Industriegebiet von besonderer Wichtigkeit ist, haben die Arbeiter und Angestellten sich dennoch bereit erklärt, den einstimmung gefaßten Schiedsspruch anzunehmen. Mit dieser Annahme hat das gesamte Personal erhebliche Opfer gebracht, die nicht mehr ausgedehnt werden können. Mit der Anrufung des Reichsarbeitsministers kann nur bezweckt werden, daß die durch den Schiedsspruch schon herabgesetzten Lohnforderungen noch weiter reduziert werden sollen. Das muß die Konferenz entschieden ablehnen und wird daher den Anregungen des Arbeitgeberverbandes nicht folgen. Die Konferenz stellt vielmehr die Forderungen, daß der Schiedsspruch von den Arbeitgebern voll erkannt wird. Die Verbandsleitungen werden daher beauftragt, die geeigneten Schritte zu tun, um diesem Schiedsspruch die Rechtskraft zu verleihen. Sollte diese bis zum 5. Februar 1921 nicht erreicht sein, so werden die Verbandsleitungen ferner beauftragt, sofort eine neue Konferenz einzuberufen, welche über die weiteren Maßnahmen zu beschließen hat."

An dem Reichsarbeitsministerium liegt es nun, zu entscheiden, ob im Verkehrsgewerbe in allernächster Zeit der Frieden gewahrt bleibt oder Kämpfe sich entwickeln, deren Tragweite noch nicht zu übersehen sind.

Die Forderung von Einheitslisten für die Wahlen.

(TU) Die deutsch-demokratische Partei von Nordwestfalen hat durch ihren Vorstand ein Telegramm an den Reichspräsidenten in Berlin folgenden Inhalts gesandt: „Der Augenblick schärfster Bedrängnis und furchtbarer Not im Volke und Vaterlande bedeutet eine Zusammenfassung sämtlicher Kräfte unseres Volkes. Darum bitten wir Sie, Herr Präsident, unverzüglich in einem Aufruf an das deutsche Volk aufzufordern, zur Einstellung aller Parteikämpfe für die bevorstehenden Wahlen die Aufstellung von Einheitslisten unter Beteiligung aller Parteien zu veranlassen. Heute, wo uns unversöhnliche Gegner mit wirtschaftlicher und politischer Knechtschaft drohen, hat die Partei zu schweigen. Für die deutsch-demokratische Partei von Nordwestfalen gez. Kuhle-Herford, Brand-Herford, Flasche-Minden, Schmal-Bielefeld.

Deutschlands „Unannehmbar" in Frankreich.

(TU) Der „Temps" beschäftigt sich ausführlich mit der Rede des Staatsministers Dr. Simons. Er faßt dessen Erklärung, der Vorschlag der Alliierten könne nicht als mögliche Verhandlungsbasis angesehen werden, als eine Weigerung auf. Man sagt in gewissen Kreisen, daß diese Weigerung vorauszusehen war. Deshalb bleibe die Lage nicht weniger ernst. Wenn man eine Weigerung vorausgesehen hätte, so hätte man die Antwort vorbereiten müssen. Das Blatt sagt, die Widerspenstigkeit, wie sie Deutschland jetzt zeige, könnte zu zwei Gefahren führen, entweder zum Ruin oder zum Kriege. Zum Ruin könnte jede neue Diskussion über eine notwendige Herabsetzung der Forderungen führen, so daß also Frankreich der Gefahr ausgesetzt würde, keine Zurückerstattung der Wiederaufbaukosten zu erlangen. Wenn man fortfahre, in Deutschland den Feldzug weitergehen zu lassen und wenn dieser sich verstärke, dann setze man sich der Kriegsgefahr aus. Das Blatt verlangt, daß nunmehr die Alliierten unverzüglich die Verwaltung der deutschen Zölle in der besetzten Rheinzone in die Hand nehmen, 2. daß die alliierten Regierungen sofort eine Zollgrenze am Rhein aufrichten, die das besetzte vom unbesetzten Gebiet trennt und 3., daß die alliierten Regierungen sich miteinander besprechen müßten, um einen neuen Zolltarif auszuarbeiten, der im besetzten Gebiet angewandt werden soll. Jetzt solle man handeln, man habe genug geredet.

Vorwärts-Enthüllungen über die V. K. P. D.

(TU) Der „Vorwärts" gibt bezeichnende Mitteilungen in bezug auf die finanzielle Unterstützung der V. K. P. D. durch Moskau. Es heißt da, daß die Zentrale der V. K. P. D. eben erst sieben Millionen von Moskau angefordert habe. Die „Rote Fahne", die mit sieben Redakteuren und acht Hilfsarbeitern in der Redaktion besetzt ist, verursacht einen Kostenzuschuß von 500 000 Mark. Sodann werden einige Auszüge aus einem Protokoll veröffentlicht, in dem es u. a. heißt, daß die „Hamburger Zeitung" einen Rüffel erhielt, weil sie den Flensburger Mord nicht in genügender Weise behandelt habe. Interessant sind weiter Mitteilungen über die Art und Weise, wie eine Kandidatenliste bei der V. K. P. D. entsteht. Die V. K. P. D. Hamburg hatte zur Bürgerschaft eine Liste aufgestellt. Diese gefiel aber der Zentrale nicht und sie richtete deshalb ein Schreiben an die Hamburger Ortsgruppe, das unser Parteiblatt zu veröffentlichen in der Lage ist. Es heißt da, man habe einstimmig beschlossen, sich mit der Kandidatenliste zur Bürgerschaft nicht einverstanden zu erklären. Es wurde aufgefordert, sofort erneut zur Aufstellung der Liste Stellung zu nehmen. Dann folgen Vorschriften, wer die Liste führen müsse und welche Personen an die aussichtsreichsten Stellen zu setzen sind.

Bergarbeiterverband gegen Bergarbeiterunion.

(TU) Der Bergarbeiter-Verband Deutschlands wendet sich in einer längeren Erklärung gegen die Lohnforderungen der Betriebsräte-konferenz der Arbeiterunion in Gelsenkirchen und lehnt die dort gestellten Lohnforderungen als unberechtigt ab. In der Ueberschichtenfrage verhehlt sich der Verband nicht, daß eine Reihe von Belegschaftsversammlungen und Bezirkskonferenzen sich gegen weitere Ueberschichten ausgesprochen hat, erklärt aber, daß eine endgültige Stellungnahme hierzu noch nicht erfolgt sei. Mit der Regierung seien Verhandlungen eingeleitet, die bezwecken, daß die Abgabe von Lebensmitteln und sonstige Zuwendungen an die Bergarbeiter nicht mehr durch die Zechen, sondern durch die Konsumgesellschaften erfolgen soll. Diese Neuregelung wird am 1. März in Kraft treten.

Weitere Nachrichten.

— **(Der neue Präsident des Völkerbundsrates.)** Hymanns hat dem Sekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß er das Amt des Präsidenten des Völkerbundsrates an den Botschafter Brasiliens in Paris, Da Cunha, übergeben habe. Damit ist zum ersten Male ein nicht europäisches Mitglied des Völkerbundsrates zur Präsidentschaft berufen worden.

— **Oberleutnant z. S. Plüskow,** der bekannte Tsingtauflieger, wollte in Mainz seine Erlebnisse im fernen Osten und seine Flucht aus der englischen Gefangenschaft schildern. Der Vortrag mußte abgebrochen werden, weil die Franzosen ihn als unzulässig betrachteten und ihn verboten.

— **(Milchstreik in der Pfalz.** Der Milchstreik der freien Bauernschaft in der Westpfalz ist in vollem Gange. Für den Bezirk Zweibrücken wurde eine Geheimsitzung abgehalten, in der die Führer die Erschienenen zum weiteren Ausharren anspornten. Gleichzeitig fand auch eine Arbeiterversammlung statt, deren Demonstration nicht zur Durchführung gelangen konnte, weil die Landwirte ihre Streikversammlung frühzeitig beendeten. Die Versorgung der Greise, Kinder und Kranken steht im Zeichen der größten Not. Die Ortsgruppe der freien Bauernschaft des Bezirks Pirmasens beschloß, den Milchstreik abzubrechen und auch die anderen Bezirke zum Abbruch des Streiks aufzufordern. Die übrigen Bezirke lehnen ab. Die Freie Bauernschaft Ludwigshafen und Frankenthal stellten der Oberstaatsanwaltschaft ein Ultimatum, alle im Milchstreik Verhafteten freizulassen, die Haftbefehle aufzuheben und die Verfolgung einzustellen, da sonst passive Resistenz geleistet würde. Der Oberstaatsanwalt antwortete mit weiterem gerichtlichen Vorgehen gegen die Drohungen.

— **(Geld- oder Haftstrafe für Streikpostenstehen.)** Verschiedene industrielle Werke, darunter auch die optischen Werke von Leiß in Wetzlar erhielten vom Landgericht Limburg einen Gerichtsbeschluß, wonach streikende Arbeiter, die Streikposten stehen und Arbeitswillige von der Arbeit abhalten, mit einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder sechs Monaten Haft bestraft werden können.

— **Die Ueberschwemmungen** im Emsgebiet nehmen immer größeren Umfang an. An einigen Stellen ragt nur noch der Eisenbahndamm aus dem Wasser hervor.

— **Eine schwere Brandkatastrophe** ereignete sich in dem Gaswerk Tiefstak bei Hamburg. Beim Abheben eines großen Kessels geriet das Gas durch die Entzündung der Reinigungsmasse in Brand. Eine große Stichflamme erfaßte 6 Arbeiter, von denen zwei getötet und 4 mehr oder weniger schwer verbrannt wurden.

— **Das Fleckfieber in Wien.** In Wien sind von den an Fleckfieber erkrankten 29 Personen 5 gestorben. 25 Erkrankungen erfolgten außerhalb Wiens, die vier übrigen stehen im Zusammenhang mit dem Reiseverkehr. Donnerstag vormittag traten die Vertreter der Gemeinde Wiens, des Volksgesundheitsamtes und des Ministeriums für Verkehrswesen zusammen, und legten alle Maßnahmen fest, um die Verbreitung durch der Krankheit durch den Bahnverkehr zu verhindern.

— **Eisenbahnunglück.** Donnerstag abend fuhr auf der Strecke Paris-Limoges ein Personenzug auf einen Güterzug. Bisher sind 10 Tote und 45 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte gemeldet worden.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, 7. Febr. 7½—10½ Uhr. Geschlossene Vorstellung für den Bildungs-Ausschuß der freien Gewerkschaft „Im Gasthof zum Schwanen". — Dienstag, 8. Febr. 7—9½ Uhr. D 20. Opernpreise. „Das Rheingold". Vorverkauf Sonnabend. — Mittwoch, 9. Febr. 7½—9¾ Uhr. B 19. Schauspielpreise. „Der Jahrmarkt zu Plundersweilen". Vorverkauf Sonntag. — Donnerstag, 10. Februar. 7—10 Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise. „Der Freischütz". Vorverkauf Montag. — Freitag, 11. Febr. 7—10 Uhr. C 19. Schauspielpreise. „Im Gasthof zum Schwanen". Vorverkauf Dienstag. — Sonnabend, 12. Februar. 6—10½ Uhr. Außer Vormiete. Opernpreise. „Walküre". Vorverkauf Mittwoch. — Sonntag, 13. Febr. 2—5½ Uhr. Schauspielpreise. „Simson". Vorverkauf Donnerstag. 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. „Der ... Vorverkauf Donnerstag.

Vorverkauf im Verkehrsbüro Kamen (E. Hollmann, Bahnhofstraße.)

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Lutherkirche. 9 Uhr: Pastor Ewald. 10 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls nach reformierter Art. Kindergottesdienst fällt aus wegen der Kirchen... Kirchentaufen. 3 Uhr: Pastor Ewald. — Paulusk... 10 Uhr: Pastor Kochs. — Kapelle in Lerche... Uhr: Pastor Gieseling. Bibelabend Donnerstag 8 Uhr: Pastor Kochs. — Krankenhaus. Freitag 5 Uhr: Pastor Gieseling.

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

Dagmar war noch bleicher geworden. Ihr Gesicht war starr und unbewegt. Lotte wurde ganz ängstlich, als sie die Schwester ansah und schlang plötzlich ihre Arme um sie.

„Mama scherzt nur, Dagmar! Sie wird nicht im Ernst von uns verlangen, daß wir uns um des Geldes wegen verkaufen."

Aergerlich fuhr Frau Ellen empor.

„Schwatze doch nicht solchen Unsinn, Lotte. Was verstehst du von solchen Dingen? Von dir ist ja vorläufig noch nicht die Rede, du bist noch zu jung. Aber Dagmar ist im heiratsfähigen Alter, und bei ihrer Schönheit wird es ihr leicht sein, jeden Mann zu fesseln, der in Frage kommen könnte. Arme Mädchen können nicht darauf warten, daß sie aus Liebe heiraten können."

Gefaßt und stolz richtete sich Dagmar auf.

„Ganz recht, Mama, arme Mädchen haben kein Anrecht, nach ihrem Herzen zu wählen, und deshalb werde ich überhaupt nicht heiraten."

Hastig schob Frau von Schönau die Modezeitungen zurück.

„So ein Unsinn, Dagmar! Willst du vielleicht eine alte Jungfer werden und dein Leben lang dem Brot in abhängiger Stellung verdienen?"

„Lieber, als daß ich mich an einen Mann verkaufe, den ich nicht liebe."

Aergerlich sprang Frau Ellen auf.

„Für eine solche Törin hätte ich dich wahrlich nicht gehalten, Dagmar. Wer spricht denn auch von verkaufen? Man kann sich doch mit einigem guten Willen auch in einen reichen Mann verlieben. Und überhaupt, du darfst nicht nur an dich denken. Was soll aus mir und Lotte werden? Mit zweitausend Mark im Jahr müssen wir glatt verhungern. Die ganze Möglichkeit, uns in bessere Verhältnisse zu bringen, ist, daß du möglichst bald eine reiche Heirat machst."

Mit dunklen, vor Erregung schwarzen Augen sah Dagmar ihre Mutter an.

„Ich werde gern jedes Opfer für euch bringen, Mama, aber nicht das Opfer meiner selbst — das nicht. Bitte, sprich nicht mehr davon. Ich kann es nicht hören." Nach diesen Worten ging Dagmar schnell hinaus.

Ihre Mutter sah ärgerlich hinter ihr her. Dann wandte sie sich zu Lotte.

„Hast du je ein unvernünftigeres Geschöpf gesehen?"

Lotte strich sich über die Stirn, dann sah sie ihre Mutter fest an.

„Liebe Mama, hast du etwa schon einen Mann für Dagmar in Bereitschaft?"

Frau Ellen nickte.

„Jawohl — das habe ich — einen Freier, den Dagmar recht wohl annehmen könnte, und der sicher nicht abgeneigt ist, sie zu seiner Frau zu machen. Man braucht nicht weit zu suchen."

Lotte richtete sich auf.

„Du meinst Herrn Jansen, Mama?"

Frau Ellen nickte.

„Just den meine ich. Kannst du dir eine bessere Partie für deine Schwester denken? Wenn er auch nur der Sohn eines Handwerkers ist, so ist er doch mehrfacher Millionär und der Besitzer von Berndorf und Schönau. Wir wären mit einem Schlage aus aller Not, wenn Dagmar seine Frau würde. Ich bin sicher, daß er sich in Dagmar verliebt hat und uns nur ihretwegen so hilfreich beisteht."

Lottes frisches Gesicht war vor Erregung erblaßt.

„Dieser Ansicht bin ich auch, Mama. Aber sprich um Gotteswillen nicht darüber mit Dagmar, daß du sie mit ihm verheiraten möchtest. Du würdest alles verderben."

„Aber warum denn? Ich wollte es ihr eben sagen. Leider ist sie davongelaufen."

„Gott sei Dank. Du darfst mit Dagmar nicht darüber reden, wenigstens jetzt noch nicht."

„Warum nicht?"

„Ich weiß, daß Dagmar jetzt einen tiefen Schmerz zu verwinden hat. Du fragtest mich, ob sie sich für Baron Korff interessiert. Ich glaube, seine Verlobung mit einer andern hat sie sehr unglücklich gemacht."

„Meinst du?"

„Ja, ich bin davon überzeugt. Aber ich bitte dich, sprich nicht mit ihr darüber. Und ich flehe dich an, nenne ihr Herrn Jansens Namen nicht als den eines reichen Freiers. Damit würdest du nur erreichen, daß sie sich ihm gegenüber sehr kalt und abweisend verhält."

Nachdenklich sah Frau Ellen ihre Jüngste an, die ihr plötzlich um Jahre älter und reifer erschien.

„Aber sag doch selbst, Lotte, wäre Herr Jansen nicht ein Freier, wie ihn sich nur ein junges Mädchen wünschen kann?"

„Darin bin ich einer Meinung mit dir. Herr Jansen ist wirklich ein selten liebenswerter Mensch, und auch ohne seinen Reichtum eine erstrebenswerte Partie, aber nicht für ein Mädchen, das sein Herz an einen anderen verloren hat. Ich bitte dich, laß die Dinge ruhig gehen, gönne Dagmar vor allen Dingen Zeit und Ruhe. Wahrlich, ich wünsche selbst, sie möge Herrn Jansen ihr Herz zuwenden und erkennen, wie sehr er sie liebt. Denn diese beiden Menschen sind einander wert. Aber einmischen darf man sich da nicht, das könnte alles verderben und Dagmars Vertrauen zu ihm erschüttern. Sie muß Herrn Jansen gegenüber ganz unbefangen bleiben. Du kannst ruhig und unbesorgt Herrn Jansen selbst seine Sache führen lassen."

„Er ist aber Dagmar gegenüber so schüchtern und zurückhaltend, und viel Zeit haben wir nicht zu verlieren. Wir können seine Gastfreundschaft doch nicht ewig annehmen."

Lotte seufzte.

„Nein, das können wir nicht. Aber trotzdem, ich bitte dich, quäle Dagmar nicht, laß ihr Ruhe und nimm sie durch eine Anspielung nicht gegen Herrn Jansen ein. Liebt er sie wirklich so sehr, als wir denken, dann wird er sicher selbst zu dem von ihm gewünschten Ziel gelangen."

„Aber wenn sie wüßte, daß er sie liebt, dann könnte sie ihm doch etwas entgegenkommen und die Sache beschleunigen."

Lottes Lippen zuckten.

„Wie wenig du doch Dagmar kennst. Sie würde lieber sterben, als einem Manne Entgegenkommen zeigen. Selbst wenn sie ihn liebte, würde sie das nicht tun."

„Ja, ja, sie ist ein merkwürdiges Geschöpf. Also du meinst wirklich, ich soll ihr nichts sagen?" fragte Frau Ellen nachdenklich.

„Ja, Mama, das meine ich. Du hast leider schon zuviel gesagt!"

Frau Ellen erhob sich und ging sinnend auf und ab. Dann blieb sie vor ihrer Tochter stehen.

„Vielleicht hast du recht, Lotte."

„Ganz sicher habe ich recht, Mama. Und wie es auch kommt, du darfst von Dagmar kein Opfer mehr für uns verlangen. Sie hat doch schon Opfer genug gebracht. Ihr ganzes Vermögen hat sie Papa gegeben."

Errötend wandte sich Frau Ellen ab. Sie wußte ja besser, wie Dagmar um ihr Vermögen gekommen war. Aber Dagmar hatte sie beschworen, Lotte und keinem andern Menschen etwas davon zu sagen, damit der Name Urei von Schönaus nicht noch mit der Schmach beladen wurde, daß er unterschlagen und veruntreut hatte, was ihm anvertraut worden war.

Seufzend warf sie sich in einen Sessel. Es war ihr nicht leicht, ihren Groll gegen ihren verstorbenen Gatten zu unterdrücken. Daß sie selbst zum großen Teil an allem, was geschehen, mit schuld war, gestand sie sich nicht ein. Sie suchte alle Schuld bei ihrem Gatten.

„Nun gut", sagte sie, „ich werde also die Dinge gehen lassen, Lotte. Ich glaube, du würdest in solchen Dingen vernünftiger sein. Wenn, was Gott verhüten möge, meine Hoffnungen auf Dagmar zerstört werden, dann mußt du uns helfen. Dann bleibt uns nur noch der Ausweg, für dich eine gute Partie ausfindig zu machen."

Lotte hielt es für klüger, auf diese Worte gar nicht zu antworten. Sie ließ die Mutter nun allein und suchte Dagmar auf.

Diese stand draußen auf der Terrasse und sah mit starren Augen vor sich hin.

Lotte umfaßte sie zärtlich.

„Nimm es nicht so schwer, Dagmar. Mama hat ja immer so undurchführbare Ideen."

Dagmar strich leise und zärtlich über Lottes Haar.

„Ach Kind, Mama hat ja recht, es wäre der einzige Ausweg, euch vor dem Aergsten zu schützen. Aber — das kann ich nicht — ich kann es nicht!"

Wie ein Schrei brachen die letzten Worte aus ihrer Brust.

Lotte streichelte ihre Hände.

„Du sollst ja nicht, Dagmar. Sei doch ruhig. Der liebe Gott wird uns schon helfen; ohne seinen Willen fällt kein Spatz vom Dache. Und denke nur, wie viel mehr gelten wir doch als ein Spatz", sagte sie munter.

Sie erreichte damit auch, daß Dagmar lächelte.

„Meinst du, Lotte?"

Diese nickte.

„Ja, das meine ich. Nimm die Sache nicht schwerer als sie ist. Und du sollst nicht an Mama und mich denken, sondern nur an dich — an dich allein. Und nun komm, wir wollen einen Spaziergang machen durch unseren lieben alten Park, der uns schon nicht mehr gehört, und in dem wir nicht lange mehr spazieren gehen können."

„Ich wollte vorhin eigentlich mit Mama besprechen, daß wir uns nun nach einer Wohnung für euch umsehen müssen. Das muß doch nun alles geregelt werden."

„Warte nur noch ein paar Tage. Dann. Wir können ja schon im Stillen nach einer Wohnung suchen. Aber sag Mama noch nichts davon. Am besten, wir stellen sie vor eine vollendete Tatsache."

Damit zog Lotte Dagmar mit sich fort und plauderte und erzählte frisch und munter, um sie auf andere Gedanken zu bringen. Dies war, ihrer Ansicht nach, das Nötigste für die Schwester.

Dagmar empfand es wirklich als eine Wohltat, abgelenkt zu werden von allem, was in ihrer Seele stürmte und sie unruhig machte. Friedvoll plaudernd, wie in schöneren Zeiten, durchwanderten die Schwestern den Park.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

(g) **Bielefeld, 4. Febr. Vier Räuber der verwegensten Sorte** konnten von der hiesigen Kriminalpolizei dingfest gemacht werden. Der 25jährige Arbeiter Wilhelm Brockmeier Bardüttingdorf, der 20jährige Arbeiter Jul. Kraft, ebendaher, der 20jähr. Arbeiter Fritz Kasting aus Lenzinghausen und der 20jährige Arbeiter Ewald Hethei aus Hiddinghausen, Kreis Schwelm, die sich alle vier schon seit mehreren Wochen in Ickern, Kr. Dortmund, arbeitslos aufhielten, hatten sich vorgenommen, wieder einmal in die Umgegend Bielefelds zu fahren, um sich bei Raubzügen die Taschen zu füllen. Sie hatten sich dazu den Landwirt Breipohl in Gellershagen ausersehen. Sie erschienen alle vier Mann morgens gegen 2 Uhr in seinem Gehöft, zertrümmerten mit einer Axt die Schlafstubentür und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Barschaft. Da sie mit dieser Beute anscheinend nicht recht zufrieden waren, schlugen drei der Raubgesellen auf ihrem Heimwege zu den Angehörigen bei dem Zigarrenhändler Mohmann in Gellershagen kurzerhand die Schaufensterscheiben ein, raubten eine Kiste Zigarren und verschwanden. Diese letzte Tat sollte ihr Verhängnis werden. Der Besitzer des Ladens war wach geworden und verfolgte zwei der Einbrecher bis zum Hauptbahnhof Bielefeld, wo sie von den Bahnhofspolizeibeamten festgenommen wurden. Bei der Nachprüfung der Personalien durch die Kriminalpolizei und bei dem mit ihnen angestellten Kreuzverhör stellte sich dann heraus, daß beide mit noch zwei Komplizen für den bei dem Landwirt Breipohl verübten Raub in Frage kamen. Die beiden anderen Räuber wurden dann gegen Mittag von der hiesigen Kriminalpolizei in Bardüttingdorf bezw. Schildesche festgenommen. Vermutlich kommt das räuberische Kleeblatt für noch weitere derartige, in der Umgebung Bielefelds verübte Räubereien in Frage.

** **Essen, 4. Febr. (Zwei städtische Beamte als Betrüger.)** Ein umfangreicher Kartoffelschwindel, in den zwei städtische Angestellte verwickelt sind, und bei dem ein großer Teil der städtischen Beamtenschaft, etwa 700, um nicht weniger als fast 300 000 Mark betrogen worden sind, erregt zurzeit hier lebhaftes Aufsehen. Ein Ausschuß beauftragte die beiden städtischen Angestellten Graßhof und Feßler mit dem Aufkauf von Kartoffeln. Bald darauf liefen [illegible] Kartoffeln ein und mehrere Bestellungen wurden beliefert. Dann blieben die Kartoffeln allmählich ganz aus, angeblich wegen Frostwetters, Beförderungsschwierigkeiten auf der Bahn usw. In der Zwischenzeit erregte der Aufwand [illegible] einer der beiden Kartoffelaufkäufer namentlich in teuren Vergnügungslokalen trieb, Verdacht bei der Beamtenschaft. Als man den Geldausgaben auf den Grund ging, stellte sich zur Ueberraschung der städtischen Angestellten heraus, daß die beiden mit den Kartoffelankäufen betrauten Kollegen die ihnen zur Verfügung gestellten Summen dazu benutzt hatten, einen schwungvollen Schieberhandel mit Kartoffeln zu betreiben, mit dem sie vermutlich außerordentliche Summen eingeheimst haben. Die städtischen Beamten aber haben nicht nur ihr Geld verloren, sondern auch keine Kartoffeln erhalten. Graßhof, der schleunigst nach Ostpreußen abgedampft ist, konnte bereits in Königsberg verhaftet werden. Feßler wurde in Essen verhaftet.

(bu) **Essen, 4. Febr. (Das Gericht in die Flucht geschlagen.)** Ein seltsamer Zwischenfall ereignete sich Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht. Ein gewisser Mentramini, der bei den Unruhen des Vorjahres zu den führenden Geistern in der revolutionären Bewegung zählte, stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Bedrohung. Er hatte im Untersuchungsgefängnis aufreizende Reden gehalten und grünen Sicherheitsleuten angedroht, daß sie beim nächsten Putsch von den Spartakisten an die Wand gestellt werden würden. Als einer der bedrohten Sicherheitsbeamten als Zeuge vor Gericht den Sachverhalt schilderte, griff der Angeklagte blitzschnell in die Tasche, holte einen Revolver zum Vorschein und richtete ihn auf das Gericht. Von Entsetzen gepackt, stürzt der Zeuge zur Tür hinaus. Erregung zieht durch den Zuhörerraum. Und durch die Tür des Zuhörerraums sieht man noch eben hastig einen zweiten Sicherheitsmann davoneilen. In begreiflicher Erregung ducken sich die Herren hinter dem Gerichtstisch vor dem unheimlichen Menschen in der Anklagebank, von dem jede Sekunde Unheil droht. Und während er in der Rechten den Revolver schwingt, ergeht er sich in unflätige Beschimpfungen gegen den vorsitzenden Amtsgerichtsrat, hält eine wilde politische Brandrede, in der er den Richtern androht, daß er sie beim nächsten Spartakistenputsch, allen voran den Vorsitzenden, an die Wand stellen lassen werde. Atemlose Spannung liegt im Gerichtssaal. Dann öffnet sich plötzlich die Tür. Drei baumstarke grüne Sicherheitsleute treten mit vorgehaltenem Revolver in den Saal und gehen auf den Angeklagten los. Dieser stutzt eine Weile. Dann bricht er in ein höhnisches Lachen aus, läßt den Revolver sinken und wirft ihn den Sicherheitsbeamten vor die Füße. Und den Kopf in die Höhe reckend, schleudert er ihnen die Worte entgegen: „Ich wußte es, daß ihr tapfere Männer seid". Auch die Beamten senken die Waffen und stürzen auf das gefährliche Mordinstrument dort auf dem Fußboden los. Die Spannung löst sich. Die furchtbare Gefahr ist beseitigt. In der Hand halten die Sicherheitsbeamten einen Pseudo-Revolver, den sich der Angeklagte in seinen Mußestunden im Gefängnis aus Holz, Papier und gekautem Brot angefertigt hatte. Der Ernst der Situation war mit einem Schlage stiller Heiterkeit gewichen. Der Angeklagte aber wurde sofort abgeführt und das Verfahren gegen ihn einstweilen ausgesetzt.

! **Barmen, 3. Febr. Eine fürstliche Belohnung** erhielt der Schaffner eines Straßenbahnwagens der Barmer-Schwelm-Milsner Straßenbahn für bewiesene Ehrlichkeit. Der Mann fand in seinem Wagen eine Brieftasche mit 30 000 Mark und gab sie später dem Verlierer, einem Bauunternehmer, wieder zurück. Dieser war über die Wiedererlangung seines Geldes hocherfreut und gab seinen Gefühlen der Dankbarkeit dadurch sichtlichen Ausdruck, daß er dem ehrlichen Mann als Finderlohn einen Fünfmarkschein überreichte.

Elberfeld, 31. Jan. (Ein neuer Schwindlertrick.) In den letzten Wochen erweckte ein Gauner durch eine ebenso unverfrorene wie gut gespielte Komödie die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in den Straßen Elberfelds und Barmens. Man fand den Mann gewöhnlich erschöpft an einen Baum gelehnt, neben sich eine Blutlache, die, wie sich später herausstellte, aus Tierblut bestand. Mitleidigen pflegte er eine lange Geschichte zu erzählen, daß er im Felde einen Lungenschuß erhalten habe, die Kugel noch in der Lunge säße, daß er nicht operiert werden könne und nun bfers von einem Blutsturz heimgesucht werde. Meist wurde der Mann daraufhin in ein Haus mitgenommen, reichlich bewirtet und beschenkt. Vor einigen Tagen ist nun der Schwindler entlarvt worden, und sein sehr gewinnbringendes Geschäft wird jetzt wohl hoffentlich durch einen längeren Aufenthalt „hinter Mauern" abgelöst werden.

(bu) **Duisburg, 4. Febr. (Sieben Todesopfer auf Zeche Westende.)** Auf Zeche Westende sind bisher sechs Bergleute als Leichen geborgen worden. Es ist anzunehmen, daß der siebente Verschüttete ebenfalls tot ist.

(bu) **Dahlheim, 3. Febr. (Riesenschiebungen an der Grenze.)** An der holländischen Grenze wurden von der Landespolizei große Schiebungen in Zement, Holz, Kohlen usw. aufgedeckt. Der Wert geht in die Hunderttausende. Angesehene Persönlichkeiten sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

(TU) **Krefeld, 5. Febr. Nach dem Genuß von gehacktem Pferdefleisch,** das in einer hiesigen Pferdemetzgerei zur Ausgabe gelangte, erkrankten etwa 50 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Eine Untersuchung ergab, daß das Fleisch mit Para-Typhus-Bazillen behaftet war. Die Krankheitserscheinungen traten sehr heftig auf, doch befinden sich sämtliche Personen außer Lebensgefahr.

** **Köln, 4. Febr. (Neue Kardinäle.)** Wie die „K. V." meldet, erhielt der Erzbischof von Köln, Dr. Karl Josef Schulte, die offizielle Nachricht, daß er zu dem nahe bevorstehenden Konsistorium in das Kardinalskollegium aufgenommen werden wird. Weiter wird berichtet, daß auch der Erzbischof von München, Dr. Michael Faulhaber, in demselben Konsistorium zum Kardinal ernannt werden wird.

! **Zweibrücken, 3. Febr. (Steuerhinterziehung.)** Dieser Tage wollte ein Bauer aus Kampel bei einer Bank 72 000 Mark demnächst zur Einziehung gelangender Geldscheine umtauschen. Die Steuerbehörde, die von dem verschwiegenen Besitz Kenntnis erlangt hatte, beschlagnahmte wegen Steuerhinterziehung den ganzen Betrag.

Forderung nach Abbau der Zwangswirtschaft in Baustoffen.

(TU) Auf seiner diesjährigen Generalversammlung in Goslar nahm der „Verband vereinigter Baumaterialienhändler Deutschlands" einstimmig eine Entschließung an, die gegen die in neuerer Zeit in immer stärkerem Maße sich geltend machenden Bestrebungen auf schärfere Bewirtschaftung des Baumarktes und auf Ausschaltung des freien Unternehmertums, darunter des Handels, entschieden Protest erhebt. Der im Verband vertretene Baustoffhandel werde nach wie vor die ihm zufallenden großen volkswirtschaftlichen Aufgaben auf Grund seiner Erfahrungen und Verbindungen zum Zweck der Belebung der Bautätigkeit und damit zur Hebung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens durchführen, er fordere aber sofortigen Abbau aller die Bautätigkeit hemmenden Zwangsmaßnahmen im Wohnungswesen, insbesondere die Abkehr von dem zurzeit bestehenden Höchstmietensystem, die Beseitigung der die Baustofferzeugung und die Baustoffverbilligung aufs schwerste beeinträchtigenden Kohlenbewirtschaftung. Nur Heranziehung von Baustoffindustrie, -Handel und -Verbrauch, d. h. Nutzbarmachung des privaten Unternehmungsgeistes und damit auch des Privatkapitals, seien in der Lage, dem Wohnungsmangel wirksam zu begegnen.

Weitere Nachrichten.

— **(Eine Eingabe der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zu den Unkosten des Steuerabzugs.)** Wie die T.-U. erfährt, hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie um Erstattung der durch den Steuerabzug für die Arbeitgeber entstehenden Unkosten bittet, unter Hinweis darauf, daß den Arbeitgebern nicht zugemutet werden könne, die Kosten für Maßnahmen zu tragen, die im Interesse der Allgemeinheit liegen und deshalb eigentlich vom Staat übernommen werden müßten. Die Vereinigung berechnet die Unkosten für größere Betriebe auf etwa 50 bis 60 Mark je Arbeitnehmer und Jahr. Diese Zahlen bedeuten eine sehr starke Belastung der Unternehmungen, deren unproduktive Aufwendungen hierdurch gewaltig gesteigert werden, was wiederum zu einer Schwächung ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt führt. — Aus allgemein-wirtschaftlichen Interessen muß daher der Arbeitgeber von diesen lediglich im Interesse der Finanzverwaltung aufgewendeten Unkosten entlastet werden. Wenn im Reichssteuergesetz die Einziehung der Steuer Ländern oder Gemeinden übertragen wurde, so wurde ihnen stets eine bestimmte Vergütung hierfür gewährt. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vertritt den Standpunkt, daß dieses Recht, das den Ländern und Gemeinden gewährt würde, auch den Arbeitgebern zugestanden werden muß.

— **Der ständige Ausschuß des Reichsverbandes der Privatversicherungen,** der in Berlin tagte, nahm zu einigen wirtschaftlich bedeutungsvollen Fragen Stellung, die die privaten Versicherungen gegenwärtig beschäftigen. Mit Genugtuung wurde begrüßt, daß vom Ausschuß des Reichstages die Erhöhung der vom steuerbaren Einkommen abzusetzenden Lebensversicherungsprämie auf 1000 Mark beschlossen worden ist. Gleich dringend erscheine eine Beseitigung des § 55 A der Einkommensteuernobelle, der zufolge vorsätzliche und fahrlässige Verstöße gegen die Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Geld- und Freiheitsstrafen bedroht werden sollen. Den Interessen des Steuerfiskus sei mit der bereits bestehenden zivilrechtlichen Haftung des Arbeitgebers für die einzubehaltenden Lohnabzüge ausreichend Rechnung getragen. Sie durch strafrechtliche Verantwortlichkeit ergänzen, hieße den Keim für neue unerquickliche Reibungen schaffen, und erscheine angesichts der Aufwendungen, welche die Unternehmungen bei der Durchführung des Lohnabzuges im allgemeinen Interesse dargebracht haben, besonders unverständlich.

— **(Steigerung der deutschen Salzausfuhr.)** Ueber die Steigerung der deutschen Salzausfuhr wird berichtet: Die deutsche Salzausfuhr erfuhr 1920 eine weitere, ganz erhebliche Steigerung. Gegenüber einer Menge von 578 000 To. im Werte von 72 Millionen Mark im Jahre 1919 gelangten 1920 1 121 000 Tonnen Speise-, Gewerbe- und Industriesalz im Werte von rund 230 Mill. Mark nach den europäischen Ländern und nach der Uebersee zur Ausfuhr. Das bedeutet den Mengen nach eine Steigerung von annähernd dem Doppelten, dem Werte etwa den Vierfachen der Ausfuhr von 1919. Die deutsche Salzausfuhr des Jahres 1913 betrug einschließlich der Salzsole, Mutterlauge und anderen Nebenprodukten nur etwa 400 000 To., im Werte von etwa 5 Mill. Mark.

Kleine Nachrichten.

Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der beantragt, daß die Bestimmungen des Gesetzes über die Gräber der in Frankreich verstorbenen alliierten Soldaten auch auf die Gräber der deutschen Soldaten ausgedehnt werden sollen. Nach vorliegenden amtlichen Nachrichten sind es im ganzen 430 000 Gräber deutscher Soldaten in Frankreich. Der Berichterstatter der Kammer hat in seinem Bericht gebeten, das Projekt anzunehmen.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern vormittag zu einer längeren streng vertraulichen Besprechung zusammen, in der auch Reichsminister Dr. Simons teilnahm.

Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder werden zu Besprechungen über die neue Ententenote nach Berlin eingeladen.

Im thüringischen und mecklenburgischen Landtag wurden energische Proteste gegen die Pariser Forderungen erhoben, denen sich sämtliche Parteien anschlossen, mit Ausnahme der Kommunisten.

Einer Meldung aus Heidelberg zufolge, hat die Staatsanwaltschaft in Moesbach (Baden) mitgeteilt, daß das Verfahren gegen die wegen des Ueberfalls von Eberbach verhafteten amerikanischen Polizeiagenten auf Grund der einer Anklage wegen versuchten Totschlages eingeleitet werden wird.

Der Saarbrücker Polizeibericht meldet abermals das spurlose Verschwinden eines 17jährigen Mädchens. Seit drei Monaten ist dies der sechste Fall.

Generalleutnant Unger-Sternberg ist aus der Mongolei mit 20 000 Mann zum Baikal auf Werchne-Udinsk gegen die Bolschewisten vorgestoßen. Für die Bewegung des Hetmanns Semenow tritt jetzt Japan wieder aktiv ein. Es versorgt die Truppen Semenows nicht nur mit Nahrungsmitteln und Kleidern, sondern auch mit Waffen.

Es sind augenblicklich in Antwerpen 18 000 Arbeitslose, wovon 6000 Diamantarbeiter und 500 Hafenarbeiter sind. Die übrigen gehören meist der Tabak- und Kleiderindustrie an.

Die „Standard Oil Company" hat, wie die „Times" aus Neuyork erfahren, beschlossen, dem Vorgang anderer amerikanischer Gesellschaften zu folgen und die Löhne und Gehälter ihrer in ganz Amerika beschäftigten Angestellten und Arbeiter um 10% herabzusetzen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 5. Febr. Der Knappen-Verein „St. Barbara"-Kamen begeht am Sonntag im Saale des Wirts Dröge seinen diesjährigen Theaterabend, dem sich ein Ball anschließt. Zur Aufführung gelangt „Unter der Jacobinermütze", ein Drama aus der französischen Revolutionszeit. Wir berichteten bereits ausführlich über das Werk. Da die theatralischen Leistungen des Vereins bisher auf guter Höhe sich bewegten, ist der Besuch dieses Theater-Abends sehr zu empfehlen.

Kamen, 5. Febr. (Verein für Frauenintereſſen.) An unserem Handarbeitsabend (s. Anzeige) soll Stellung zu dem großen Wohltätigkeitsfest, das alle Vereine Kamens gemeinsam am 5. Juni zu geben gedenken, genommen werden. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn sämtliche Mitglieder des Vereins sich einfänden, damit wir Frauen unser großes Interesse an der schönen Gestaltung dieses Festes für Arme und Kranke bekunden und in Zeiten uns für die dafür zu leistenden Arbeiten vorbereiten.

Westick, 5. Febr. Der Kaninchenzucht-Verein Westick und Umgegend hielt am Sonntag, den 16. Januar, seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Punkt 2 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Fritz Bolle die Versammlung mit dem Züchtergruß „Gut Zucht" Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Als 1. Punkt wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Fritz Bolle 1., Karl Knöpper 2. Vorsitzender; Fritz Hacheneier 1., Fritz Kerbstadt 2. Schriftführer; Wilh. Bleckheuer 1., Heinr. Brossel 2. Kassierer; A. Schulze-Beckinghausen Beisitzer. Sodann wurde das Kassen- und Rechnungswesen geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Beitrag auf 8 Mark pro Jahr zu erhöhen. Die Versammlungen finden am 1. Sonntag jeden Vierteljahres statt. Am 28. und 29. Mai hält der Verein eine lokale Kaninchen-Ausstellung ab, worauf wir jetzt schon besonders hinweisen. Nach Erledigung weiterer kleiner Angelegenheiten wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit dem Wunsche auf ein weiteres Blühen und Gedeihen geschlossen. — Gut Zucht!

Wetterbericht.

6. Febr.: Wolken, milde. Vielfach Niederschläge.
7. Febr.: Meist bedeckt, milde. Nachts kalt.

Die Fleischteuerung ist leichter zu ertragen,

wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse und Tunken mit einigen Tropfen

MAGGIs Würze im Geschmack kräftigt.



Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6;
Unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

556

Statt Karten.

Elly Beutgen
Friedrich Mork
Verlobte.

Elberfeld — Kamen

6. Februar 1921.

590

Visitenkarten
in jeder Ausführung
liefert schnell und preiswert
Kamener Zeitung.
Weststraße 10.

Verlobungs- und Hochzeitskarten
Familien-Drucksachen
liefert die Buchdruckerei der Kamener Zeitung.



Die **Wählerliste** der Gemeinde Kamen für die **Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Münster** liegt vom 6. bis 13. Februar 1921 während der Dienststunden auf Zimmer 7 des Rathauses (Eingang Kirchstr.) zur Einsicht für die Beteiligten aus. Dieses wird mit dem Bemerken bekanntgemacht, daß Einsprüche gegen die Wählerliste spätestens bis zum 13. Februar ds. Js. bei dem Magistrat zu Kamen anzubringen sind.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Wahlbezirk oder einem anderen Stimmbezirk stimmberechtigt werden, eine entsprechende Umschreibung in der Wählerliste zu beantragen haben. 621

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter den Viehbeständen des Landwirts H. Stamm in Lerche und des Landwirts Elsmann in Lerche ist erloschen.

Meine getroffenen Anordnungen treten, soweit sie für die genannten Personen in Frage kommen, mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Hamm (Westf.), den 29. Januar 1921.

Der Landrat:
J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 137 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Kobbert & Henkel in Kamen** eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikanten Georg Kobbert und Heinrich Henkel, beide in Kamen. Die Gesellschaft hat am 1. März 1920 begonnen. (Geschäftszweig: Herstellung von elektrischen Maschinen und Anlagen und Handel mit solchen.) 600

Kamen, 28. Januar 1921.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr. 3 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **Abraham Lismann zu Kamen** heute eingetragen: Der Gesellschafter Kaufmann Josef Lismann zu Kamen ist gestorben. Als persönlich haftende Gesellschafter sind eingetragen: Witwe Kaufmann Josef Lismann, Sara geb. Lismann zu Kamen, Ehefrau Kaufmann Richard Flörsheim, Henny geb. Lismann zu Dortmund, Kaufmann Alfred Lismann zu Kamen, Kaufmann Ludwig Lismann zu Kamen, die minderjährige Gertrud Lismann zu Kamen.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur ermächtigt:

a) der Kaufmann Hermann Lismann in Kamen,
b) die Witwe Kaufmann Josef Lismann, Sara geb. Lismann in Kamen.

Dem Kaufmann Richard Flörsheim zu Dortmund ist Prokura erteilt. 601

Kamen, 31. Januar 1921.

Das Amtsgericht.

Persil überragt alles!

In Friedensqualität wieder zu haben



Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!
Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
Preis Mk. 4.00 das Paket.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Nur kurze Zeit

Ich habe mich entschlossen, auf mein Restlager

Pelze

trotz bekannt billiger Preise

25%

zu gewähren.

Pelzvertrieb

6 Königswall 6
Dortmund
1 Treppe,
kein Laden,
gegenüber der Bahnpost
am Burgtor. 84

Wiederverkäufer

kaufen **Zigaretten**

Kassato: Sport, Aktiv, Virginia, Kassato-extra

Yenidze: Salem Gold-grau, (pro Mille 1 Kartenspiel), Salem Aleikum

Malzmann: Höhenrekord, Herzogspaar, Malzmann-Klasse, Malzmann extra, von Kennern immer bevorzugt!

Ecksteins Marken nur in geringen Mengen zu haben.

Oldenkott: Dreipunkt, Dixi, Ordou, Oldosa

Lypstadt & Co.: Remonte, Robber, Luffo

bei größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen nur bei

Tabakfabrikate-Großhandlung **Hans Dolle** Tabakfabrikate-Großhandlung

Ruf 2. **KAMEN** Markt 16.

Größte Spezial-Großhandlung in Tabakwaren.

Private Vereine

Der richtige Weg

beim Einkauf von

Turn-, Sport-, Spiel-Bekleidungen

:-: und -Ausrüstungen :-:

sowie alle Art

Fahnen u Banner u Schärpen
— Vereins-Bedarfs-Artikel —

ist unstreitig die eingeführte Firma

Gebr. Hochheimer, Kamen

Markt Fernruf 24 **Markt**

Anfertigung von **Vereinsmützen** aller Art.

618

Reparaturbedürftige

Flügel, Pianinos und Harmoniums

jeden Alters werden in unseren Werkstätten innerlich und äußerlich wieder so hergestellt, daß sie jahrzentelg. d. höchsten Ansprüchen ihres Besitzerg genüg.

Carl Ebel & Sohn,

Unna, Pianofortefabrik mit elektr. Antrieb.

Für unsere Arbeiten leisten wir volle Gewähr.

Heute 510

noch müssen Sie uns eine Karte schreiben, wenn Sie unsere Preisliste über Hygienische Artikel, Frauenduschen, Gummiwaren

gratis

zugesandt haben wollen.

Bendin & Co.,
Dortmund 1,
Schließfach 470.

ELEKTRA

Dortmund **Löwenstr. 7**

Telephon 1048.

Licht- und Kraftanlagen

Lager in

Elektromotoren, Installationsmaterialien, Glühlampen, Beleuchtungskörper etc.

Konzession beim Elektrititätswerk Kamen, Unverbindliche Kostenanschläge.

98

Freuden der Jugend kehren wieder

bei Gebrauch der echten **„Wotanol" - Pillen.** Das Präparat beruht auf wissenschaftl. Grundlage. Gegen Nervenschwäche. Ihre **Arbeitskraft** wird verjüngt, daher kann der Erfolg in Ihrem Berufsleben nicht ausbleiben. Originalpackg. M. 25.— frko. verschl. gegen Nachnahme.

Lucerna-Tabletten

bewährtes Mittel gegen Rheuma, Gicht usw. M. 18.— franko gegen Nachnahme. Richtig angewandt — immer Erfolg. 595

Dr. Ad. Meyer, Hamburg 20

Tarpenbeckstr. 683.

Gut abgelagerte 605

Krankenweine

in großer Auswahl.

Drogerie H. P. Thiel.

Umgepresst

wird jeder

Herren-Hut

für nur **17.50 Mk.** in eigener Werkstatt.

Gebr. Keil, Kamen,

Bahnhofstrasse 445.77

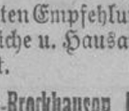
Grüne Heringe u. Schellfische 622

eintreffend am **Sonntag und Montag früh** und zu haben bei

Engelbert Goselwitz

(Fr. Mork Nachfl.)

Ostfir. 27. Tel. 149.



Samstag und Montag sind große und kleine

Schweine

zu haben bei

von der Heide,
Schlachthofstr. 44.

Bekanntmachung.

Imker.

Diesmal gibt es 15 Pfund Bienenzucker zum Inlandspreise. Verteilung in zwei Raten, zur Frühjahrsfütterung zunächst 6 Pfd. Verfahren möglichst einfach, da Eile nottut. Nach den vorjährigen Ortslisten erhalten die Provinzial- und von diesen die Ortsvereine den Zucker. Letztere verteilen ihn auf die Imker ihrer Bezirke (auch die Nichtmitglieder gleichmäßig nach der jetzigen Völkerzahl. Wo wegen Zu- oder Abnahme der Völker weniger oder mehr als 6 Pfund ausgegeben werden, wird der Unterschied bei der zweiten Verteilung ausgeglichen. Jeder Imker erhält schließlich die vollen 15 Pfund. Wer aber immer noch Krankenhonig schuldet, bekommt keinen Zucker.

Die Ausgabe darf nur gegen behördliche Bescheinigung der Völkerzahl und gegen Quittung erfolgen. Das kann auf einem Zettel geschehen. Etwa so:

Imker . . . . hat . . . . überwinterte Bienenvölker.

Der Ortsvorstand (Siegel u. Unterschrift).

. . . . . Pfund Zucker erhalten.
(Name des Imkers).

Die Ortsvereine sammeln diese Zettel und stellen sie persönlich oder eingeschrieben dem Provinzialverein zu.

Preuß. Staatskommissar für Volkernährung.

Veröffentlicht!

Hamm (Westf.), den 29. Januar 1921

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

J. V.: v. Campe, Regierungs-Assessor.

Verkaufe **Sonntag** an meinem Hause

große und kleine Schweine.

Karl Dröge,
618 Kampstraße.

Freundlich möbliertes

Zimmer,

evtl. Wohn- und Schlafzimmer, von Kaufmann gesucht. 542

Angeb. an die Geschst. der Kamener Zeitung.

Elektr. Glühlampen

Originalmarke „Osram"

empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Kamen. Carl Müller.

649

Die Ausführung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage ist Vertrauenssache.

Bei einer gutausgeführten Installation sind Reparaturen ausgeschlossen.

Nur der Fachmann bietet Gewähr für gute und sachgemäße Arbeit.

Diese gewährleistet Ihnen die Firma

Alfred Funke,

Kamen Telephon 24. **Mengede** Telephon 342.

Motore in jeder P.S. — Beleuchtungskörper in jeder Stilart und Preislage. — Elektrische Bügeleisen, 2 Jahre Garantie für den Heizkörper. — Glühlampen bis 50 N.K., 14.50 je Stück. — Gasgefüllte Lampen (Halbwatt) zu Listenpreisen.

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag und Vertreter-Besuch. 137

Zu sofort oder später zuverlässiges

Mädchen

mit guten Empfehlungen für Küche u. Hausarbeit gesucht. 609

Schulze-Brockhausen, Unna,

Bahnhofstraße 36, II.

Zum 1. April für kleinen Haushalt 14- bis 15jähriges

Halbtagsmädchen

gesucht. 565

Studienrat

Schulze-Westen,

Hammerstr. 196.





Erhalte heute Samstag einen großen Transport große und kleine

Schweine

Verkaufe dieselben zu den billigsten Tagespreisen.

619

Heinrich Vonhoff jun.

Hammerstraße 194.

Konkurrenzlos billig! In Qualität unübertroffen!

Ab Fabrik direkt an Private

liefern wir unsere **Aluminium-Bestecke, Tafel- und Dessertmesser** mit prima Solinger Stahlklinge sauber geschliffen, hochglänzend poliert

Esslöffel	pr. Dtz.	16.00 Mk.
Gabeln	„ „	15.00 „
Teelöffel	„ „	10.00 „
Tafelmesser	„ „	60.00 „
Dessertmesser	„ „	56.00 „
Sortiment je ½ Dtz. Essl., Gabel, Teel., Tafel- u. Dessertmesser		75.00 „

Bei Beträgen über 50.00 Mk. franko p. Nachnahme. Nicht gefallende Ware wird zurückgenommen.

Gebr. Freym, Stahlwaren u. Besteckfabrik, **Mettmann, Rhld.**

607

Ein gut erhaltenes

Bandoneon

104tönig mit Koffer zu verkaufen. 582

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jugendlicher 581

Arbeiter

für sofort gesucht.

August Gerdes,
Stuckgeschäft,
Bahnhofstraße.

„Felke-Heilweise"

Naturheilkunde u. Homöopathie

Sprechstunden in Kamen

Restaurant Bunghardt, Bahnhofstraße 40, jeden Montag und Donnerstag von 12—4 Uhr

96 **W. Schürmann.**

Eine Fuhre

Dünger

zu kaufen gesucht. 598

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ia. Nordmark-Käse

milde, schnittige Ware, ohne Abfall, Broden von ca. 9 Pfd., pro Pfd. nur Mk. 7.90, 9 Pfd. Holsteiner-Käse, pro Pfd. Mk. 6.80, 9 Pfd. ff. Margarine pro Pfd. Mk. 13.20, 4 Liter-Dose Rollmops Mk. 29.—, 5 Pfd.-Kiste Bücklinge Mk. 31.—, 34.—, freibleibend ab hier Nachnahme. **Heinrich Krogmann, Nortorf i. H., Nr. 90.**

Suche zum 1. März ordentliches 608

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, welches etwas kochen kann, für alle Hausarbeit.

Carl Edelstein, Husen-Kurl,
Wilhelmstraße 31.

Suche zum 1. März od. früher ein tüchtiges

Dienstmädchen

Frau Franz Bittner, Metzgerei,
589 **Bergkamen.**

Bruch -heilung ohne Operation

Spezialarzt

Dr. med. Bäumges

aus **Köln am Rhein** hält Sprechstunden von 9—1 Uhr am Donnerstag, den 10. Februar, in **Dortmund,** an der **Hauptpost** (Hotel Birkenfeld), am Freitag, d. 11. Februar, in **Hamm** (Hotel Berliner Hof), direkt am Hauptbahnhof (neuer Bahnhof links). Naturgemäße, schmerzlose Behandlung **ohne Berufsstörung.**

Nachstehend Auszug aus zahlreichen Dankschreiben:

Sehr geehrter Herr Doktor! **Köln,** den 24. Oktober 20.

Ich bin erstaunt, in meinem fünfzigsten Lebensjahr in wenigen Wochen ohne Operation von meinem **Nabelbruch** befreit zu sein, nachdem ich seit 17 Jahren an diesem litt. Für die rasche und vollkommen schmerzlose Behandlung spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Hochacht. **Frau Jakob S . . ., Köln-B.**

Ensdorf, 2. November 20.

Herrn Dr. med. Bäumges Wohlgeboren Köln.

Ich litt 4 Jahre an einem **Schenkelbruche,** hatte Schmerzen und begab mich in Behandlung von Herrn Dr. Bäumges, welcher mich in einigen Monaten schmerzlos von meinem Leiden befreits.

Hochachtungsvoll **Georg R . . . .**

Brühl, 27. Oktober 20.

Herrn Dr. med. Bäumges! Brühl, 27. Oktober 20.

In meinem Berufe als Baggermeister zog ich mir im Alter von 42 Jahren einen **Leistenbruch** zu. Nachdem ich alles mögliche versucht hatte, und 4 Bruchbänder vergeblich getragen hatte, konnte ich mehrere Jahre keine Heilung finden. Herr Dr. med. Bäumges heilte mich in wenigen Monaten auf vollkommen schmerzlosem Wege, wofür ich ihm hierdurch meinen besten Dank ausspreche. Achtungsvoll **Wilhelm S . . .**

Herrn Dr. med. Bäumges, Köln.

Seit Jahren an einem **Wasserbruch** leidend, begab ich mich im Alter von 62 Jahren in die Behandlung des Spezialarztes Dr. med. Bäumges. Ich bestätige Herrn Dr. Bäumges gern, daß ich in kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. Hochacht. **Theodor P . . . .**